Kleine Chronik der Königlich-Baierischen Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut,

von der Erbauung derselben an bis auf unsere Zeit, nämlich vom J. 1204 bis 1810.

Zum Vergnügen und Nutzen der Jugend seiner Vaterstadt verfaßt von

Franz Dionys Reithofer.

Landshut in Baiern, 1811.

Bayerische Staatsbibliothek München

„Das wäre eine wichtige Verbesserung des ersten Unterrichts, wenn wir durch gute Partikulargeschichten in den Stand gesetzt würden, unsern Kindern den Ursprung und die allmähliche Ausbildung der Dinge und Einrichtungen zu zeigen, die sie in ihrer Stadt und um selbe täglich vor Augen sehen; wenn wir ihnen sagen könnten: siehe, hier standen die ersten Hütten; hier wohnten wilde, rohe Bauern und Jäger; so und so ist es zugegangen, daß jetzt diese Gebäude, diese Tempel, diese Gärten hier sind; — — — hier wohnten diese und diese große Leute ꝛc. ꝛc. Von da auszugehen, und wenn der junge Mensch erst die Dinge vor seiner Nase recht ansehen gelernt hat und nach ihrer Entstehung recht neugierig geworden ist, dann erst ihn in die weite Welt hinaus zu führen, immer aber mit Rücksicht auf seinen Ort und auf seine eigene Person; das wäre wahrer historischer Unterricht, zum Gebrauche des Lebens und zur großen Aussicht auf die Wege der Vorsehung. So aber hört ein Leipziger Einwohner viel von Rom, und nichts von Leipzig. Jenes ist für ihn ein Wort ohne Begriff, dieses sind Sachen; aber weil sie nicht mit Deutlichkeit und im Zusammenhange mit ihren Ursachen gekannt werden, verworrne, unbedeutende, unbrauchbare Sachen.“

Garve in einem seiner Briefe an Weisse.

Postscript. Die bey dieser kleinen Landshuter Chronik gebrauchten Quellen, werde ich bey meinen im Manuscripte bereits fertigen, zwey größern vaterländisch-historischen Werken, wovon gegenwärtiges nur ein gedrängter, jedoch umfassender Auszug ist, getreulich anführen.

Der Verfasser.

Der

Stadt-Geschichte von Landshut

erste Epoche.

Die Stadt wird erbaut, und wird sogleich eine herzoglich-baierische Residenz-Stadt.

Erst ein paar zerstreute, dann bey einem Gehölze, am Abhange eines Hügels, am Ufer eines Flusses oder Baches im Schoose eines anmuthigen Thales vereinigte Hütten — das waren gewöhnlich die Wiege der größten und berühmtesten Städte. So war's auch mit Landshut. Arme Fischer- und Jägerhütten und 3 Schwaigen, die einen am Abhange der Hügelkette, am Ufer der vorbey rauschenden Isar, die andern jenseits hingepflanzt auf einen vielversprechenden Boden voll lieblicher Vegetation, lagen zerstreut umher in der Gegend, wo vorher die alte deutsche Völkerschaft der Senonen und Thunicaten hauste, um die Zeit des Faustrechts und der Kreuzzüge und in den Tagen, da das Haus Wittelsbach vom Kaiser Friedrich I.

in das Erbe von Baiern wieder eingesetzt ward, und die Route zwischen den ältern Städten Mosburg und Dingolfing unsicher war. Letzterer Umstand, dann die Ansicht der schönen und fruchtbaren Lage der Gegend und die Begierde, seiner Braut, der schönen Ludmilla von Bogen den überraschenden Anblick einer neuen Stadt zu gewähren, bewogen den Herzog Ludwig I., des Herzogs Otto des Wittelsbachers Sohn, zuerst einen hölzernen Wachthurm auf dem Berge, dann unten im Thale eine förmliche Stadt anzulegen, die von der Bestimmung des ersten ihren Namen „Landshut" des Landes Huth und Schutz, erhielt. Der vorige hölzerne Kasten wurde bald darauf in eine gemauerte Burg, und in ein herzogliches Schloß, mit dem für die vom Stegreife lebenden Ritter und gemeinen Räuber bedeutungsvollen Namen „Trausnitz" (Trau nicht oder Trauet's nicht) umgeschaffen, da Regensburg, die bisherige Residenz-Stadt der baierischen Regenten, durch obengenannten Kaiser zu einer freyen Reichsstadt erhoben worden war.

Die neue Stadt war sogleich das, was sie hieß, eine Stadt, nicht zuerst ein Dorf, dann ein Marktflecken und in der Folge eine Stadt, nicht wie andere Städte in der Progression das geworden waren, was sie sind. Denn der Herzog war so staatsklug, den neuen Ansiedlern mehrere Privilegien zu ertheilen, worunter dieses sehr einladend war, sich allhier niederzulassen, daß „alle diejenigen, die

diesen Platz betraten, von ihren Gläubigern Schulden halber weder gefahndet, noch gepfändet werden dürften." Da er seinen Hof von Kellheim hierher verlegt hatte, so brachte er schon Familien von da mit, und zog noch mehrere an. Hinterdrein kamen Juden, die den ersten Einwohnern Geld zum Bauen auf Zinsen gaben, und um ihren Schuldnern näher zu seyn, sich ebenfalls hier niederließen. So war die Stadt gemacht. Dieß geschah im Jahre Christi 1204. *)

1215 und 1221 herrschten, so wie in ganz Baiern, also auch hier, große Hungersnoth und die Pest.

1231. Der Erbauer der Stadt, Herzog Ludwig, wird auf der Brücke zu Kellheim meuchelmörderisch getödtet, und (1232) das Jahr darauf stiftet dessen hinterlassene Wittwe, Herzogin Ludmilla, das Frauenkloster Seligenthal Cisterzienser Ordens. Die ersten Klosterfrauen kamen aus Trebnitz in Schlesien.

1234. Bischof Conrad von Freysing verhängt wegen einer Territorialstreitigkeit mit dem Her-

*) Ich folgte hier den gleichzeitigen Chronisten bey Oefele, und vorzüglich dem Vitus Arnpeckh, unserm Landsmanne, der um das J. 1440 zu Landshut geboren war, und also, als näher lebend bey der Zeit der Erbauung der Stadt mehr Glauben verdient, als Aventin und seine Nachbeter, die den Ursprung der Stadt auf das J. 1181 ansetzen, aber später lebten und darum keine so guten Geschichtszeugen seyn können.

zoge Otto dem Erlauchten über diesen und die ganze Diöcese, also auch über die Stadt den Kirchenbann. Pabst Gregor IX. hebt diesen wieder auf.

1240. Die verwittibte Herzogin Ludmilla stirbt, und wird in dem St. Afra-Kirchlein begraben. — Der päbstliche Legat (Abgesandte), Albert von Böhmen, schlägt hier seinen Tummelplatz mit Verkündigung des Kirchenbannes wider den Kaiser Friedrich II. auf, wird aber aus der Stadt und dem Lande vertrieben.

1247. Weil Herzog Otto es mit dem excommunicirten Kaiser gegen den Pabst gehalten hatte, wird er in den Bann gethan, und das ganze Land mit dem Interdicte belegt; weßwegen 7 Jahre lang allhier kein Gottesdienst und kein feyerliches Leichenbegängniß gehalten ward.

1254. Der unglückliche Conradin, letzter Sprosse aus dem hohenstaufischen Kaiserhause, wird auf der Trausnitz gebohren.

1253. Herzog Otto stirbt und wird zu Scheyern begraben.

Zweyte Epoche.

Landshut bleibt auch nach der ersten Landestheilung noch eine herzogliche Residenz-Stadt, und wird ein Mitglied der Landstände.

1255. In den Oster-Feyertagen theilen die Söhne Otto's des Erlauchten, Ludwig (der Strenge) und Heinrich die väterlichen Lande allhier. Letzterer nimmt für seinen Antheil Nieder-Baiern,

und wählt die hiesige Stadt zu seinem Wohn- und Regierungssitze.

1258. Der böhmische König Ottokar, der bis Fraunhofen mit seiner Armee anrückte, drohet die Stadt zu verbrennen, wenn er sie in seine Gewalt bekäme: er wird aber bey Mühldorf von den Herzogen Gebrüdern Ludwig und Heinrich mit Hülfe der getreuen Landshuter aufs Haupt geschlagen.

1270. Bischof Conrad in Freising befreyet das kurz vorher gestiftete heil. Geist-Spital von aller geistlichen und weltlichen Gerichtbarkeit, und verleihet der neuen Stiftung die gewöhnlichen Privilegien, wie auch Ablässe denjenigen, welche derselben Gutes thun.

1271. Herzog Heinrich errichtet das Dominicaner- oder Prediger-Kloster, und übergiebt ihnen am Tage St. Lorenz das Magdalenen-Kirchlein.*) Grund und Boden und andere Dotationen erhielten die neuen geistlichen Ankömmlinge, von der freyherrlichen Familie der Frauenberger. Sie führten alsobald die Rosenkranz-Bruderschaft und das Angelus Domini Gebethzeichen allhier ein.

1279 am 8ten Tage nach St. Lorenz begabt eben dieser Herzog die Stadt Landshut mit sehr vortheilhaften Freyheiten.

1281. Ebenderselbe errichtet das Minoriten-Kloster.

---

*) Dieß war, der Tradition zufolge, die erste und älteste unter den Kirchen Landshuts.

1290. Er stirbt zu Burghausen, und wird in der neuerbauten Fürstengruft zu Seligenthal begraben. Seine hinterlassenen drey Söhne Otto, Ludwig und Stephan übernehmen gemeinschaftlich die Regierung.

1305. Herzog Otto wird zum König von Ungarn erwählt.

1311. Am St. Veits-Tage übergiebt ebenderselbe auf einem Landtage (Versammlung von Aebten, Rittern und Städtern) allhier an 70 Ritter, Aebte und 19 Städte, worunter Landshut obenan, gegen eine gewisse Steuer die niedere Gerichtbarkeit. Die darüber ausgestellte Urkunde heißt Otto's Handveste.

1312. Herzog Otto, König von Ungarn übergiebt vor seinem Tode dem Herzog Ludwig von München die Obervormundschaft über seinen Sohn Heinrich den jüngern (Natternberger) und über die drey gleichfalls noch unmündigen Söhne seines Bruders Herzogs Stephan I., und setzt die Bürger von Landshut und Straubing zu Mitvormundern und Gewährsmännern dieser letztwilligen Verordnung ein.

1313. Am 10ten Novemb. schlägt Herzog Ludwig von München den Herzog Friedrich von Oesterreich und den niederbaierischen Adel bey Gamelsdorf mit Hülfe seiner getreuen Bürger von Landshut, Mosburg, Ingolstadt und Straubing aufs Haupt. Der Bürgerschaft von Landshut gab er

das erbeutete feindliche Lager preis und zum Stadtwappen die drey Helme, die sie noch führt, als Belohnung ihrer Treue und Tapferkeit an diesem heißen Tage.

1315. Die Stadt Landshut tritt dem niederbaierischen Stände = Vereine bey, und erhält dadurch einen höhern Grad politischer Bedeutenheit, indem sie Deputirte zu den Landtägen abzuordnen und mit andern Ständen gemeinschaftlich über wichtige Landesangelegenheiten und Staatsbedürfnisse zu berathschlagen das Recht erlangte.

Dritte Epoche.

Landshut wird die Residenz = Stadt einer neuen herzoglichen Neben = Linie, und erhält ansehnliche Erweiterungen.

1322. Die Stadt Landshut schickt zu dem Kriegsheere des im J. 1314 zum römisch = deutschen Kaiser erwählten Herzogs Ludwig von Ober = Baiern ihre Zünfte und Söldner, und hilft diesem den herrlichen Sieg über den Herzog Friedrich den Schönen von Oestreich bey Ampfing am 28. Sept. erfechten.

1323. Das Dom = Capitel von Freising belegt auf Befehl des Pabstes die ganze Diözese, und so auch hiesige Stadt mit dem Interdicte; die Dominicaner aber, nachdem ihnen das Unwesen zu lange gedauert hat, öffnen ihre Kirche, damit die Einwohner wiederum des lange entbehrten öffentlichen Gottesdienstes pflegen konnten.

1324. Landtag allhier.

1331. Die drey niederbaierischen Herzoge Gebrüder theilen ihr Land in 3 Theile. Herzog Heinrich der ältere bekömmt die Stadt und Zugehörungen von Landshut nebst Straubing und Schärding zu seinem Antheile.

1337. K. Ludwig der Baier als Herzog von Ober-Baiern verbietet die bisherige Richtung der Salzfuhren von Hallein nach Schwaben über Landshut; Herzog Heinrich verbietet entgegen den Zug derselben über München.

1338. Die Kirche zu St. Jodok wird erbaut. Der Platz, durch welchen vorher die Isar ihren Rinnsaal hatte, wird trocken gelegt, mit Häusern besetzt und die Neustadt genannt. Die Bartholomäi-Dult nimmt ihren Anfang. In eben diesem Jahre war das Winterbier so wohlfeil, daß 2 Maß 1 Pfenning kosteten.

1339. Herzog Heinrich stirbt und ruhet in Seligenthal.

Vierte Epoche.

Landshut hört einige Jahre lang auf, ein herzoglicher Sitz zu seyn.

1340. K. Ludwig tritt als nächster Erbe, da Heinrichs Sohn, Johann, auch bald gestorben war, in den Besitz von Nieder-Baiern ein.

1341. Der neue Landes-Herr, aus Politik und Dankbarkeit ein Bürgerfreund, ertheilt der Stadt

einen Freyheitsbrief, verlangt auch von der bisher bezogenen Steuer pr. 500 Pfund Pfenninge deren nur 300, erläßt 20 Pfund Pfenninge von den gewöhnlichen 50 Pfund für Gericht, und verschafft aus der Zollamtscasse jährlich 50 Pfund Pfenning zum Wasser- und Wehrbau hiesiger Stadt. Der Stadtrath besteht aus 12 Mitgliedern unter der Leitung eines fürstlichen Richters, und die Stadt erhält ein eigenes Stadtrecht. Unter dieser Regierung kömmt dieselbe sehr in Aufnahme.

1347 am 11. October stirbt K. Ludwig. Sein Sohn, Stephan II., wird Regent von Baiern-Landshut, und hält einen Landtag allhier. Dergleichen waren in hiesiger Stadt auch in den Jahren 1349, 1358 und 1365, wodurch der Wohlstand der Bürgerschaft auffallend zunahm.

1369. Unter der Regierung des Herzogs Stephan mit der Hafte wird die Stadt in die zwey Pfarreyen abgetheilt, wie sie noch bestehen.

1370. Die Bürgerschaft tritt das bisher durch ihre Zünfte ausgeübte Malefiz (Criminal)-Gericht an den Stadt-Magistrat ab.

Fünfte Epoche.

Landshut wird der Sitz einer eigenen baierischen Herzogen-Linie, nämlich der von Baiern — Landshut.

1392. In der nutznießlichen Landestheilung der Söhne des Herzogs Stephan erhält Herzog Friedrich den Landesbezirk von Landshut und Burghausen, und

wird so der Stifter der Linie von Baiern — Landshut. Den Anfang seiner Regierung macht er mit der Bestätigung der Freyheiten und Privilegien der Stadt Landshut und mit Anlegung von Weinbergen, wozu er die Reben aus Burgund holen ließ, und mit der Obstbaumcultur auf dem Schloß- und Hofberge.

1393. Er genießt aber nicht mehr die Früchte seiner Pflanzungen, sondern stirbt das Jahr darauf und ruhet in Seligenthal. Sein zweytgebohrner Sohn Heinrich, der Reiche zugenannt, wird sein Nachfolger.

1403. Die Stadt Landshut erhält, was sie vorhin nicht hatte, ein Strassenpflaster mit dem Rechte, einen Pflasterzoll zu erheben. (In der Urkunde des Herzogs dießfalls wird zweymahl der Geh- und Fahrweg der Stadt ein „böser teuflischer Weg genannt.)

1404. Die Stadtpfarrkirche zu St. Jodok brennet durch die Wahrlosigkeit des Küsters ganz ab.

1407. Der junge und schlechtberathene Herzog auf der Trausnitz führt eine üble Hauswirthschaft. Seine Räthe Caspar Fraunhofer, Erasmus Preysinger, Hanns Closner, Siegmund Apfenthaler und Georg Aheimer fodern in ihres Herrn Namen eine ungewöhnliche, große Steuer von der Bürgerschaft, welche sie, auf ihre Privilegien pochend, verweigert. Die Bürger appelliren an den Kaiser Rupert und bitten ihn, sie bey ihren Freyheiten zu schirmen. Der Herzog nimmt diesen Schritt un-

gnädig auf, und läßt die Rathsherrn und Sprecher der Bürgerschaft, Namens Friedrich Pelchinger, Martin von Asch, Leonhard Kettner und Johann Mospurger ergreifen, sie ins Elend verweisen und ihre Güter einziehen; 40 andere Bürger aber müssen eine harte Geldstrafe bezahlen.

1408. Die Bürger halten seit der Zeit öfter heimliche Zusammenkünfte, um zu berathschlagen, wie sie ihre geliebten verbannten Mitbürger zurück bringen, und die bösen Rathgeber des Herzogs entfernen könnten. Eines Tages (es war am Charfreytage) sind sie in gleicher Absicht beysammen in Theodorik Röckl's Hause vor dem Ländthore. Aber dessen Weib Susanne entdeckt die Versammlung und deren Zweck dem sie heimlich besuchenden Höfling Ebran von Wildenberg. Dieser schlägt Lärm bey Hofe. Eine bewaffnete Macht hebt die Büger-Versammlung auf. Den Bürger Hanns Leitgeb mit andern Gefangenen läßt der Herzog nächst an der heil. Geist-Kirche enthaupten, andern die Augen ausstechen, verjagt viele mit Weib und Kind ins Elend und zieht ihre Güter ein. Eine traurige österliche Zeit für Landshut! Darnach, als er seine Rache gestillt, und einsehen gelernt hatte, daß der Anschlag der vorgehabten Bestürmung des herzoglichen Schlosses bey Nachtszeit von Seite der unüberlegt handelnden Bürger nicht auf seine eigene Person, sondern nur auf seine bösen Rathgeber abgezielt hatte, da bereute er seine schnell zufahrende Hitze. Und als ihm auf der Kirchenversammlung

zu Constanz diese Vergießung von Bürgerblut vorgeworfen ward, entschuldigte er sich mit seiner Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit und mit dem allgemeinen Unglücke der Fürsten, daß sie keine guten Freunde hätten. Da war ihm der Aufenthalt auf dem Schlosse und bey hiesiger Stadt entleidet. Er zog nach Preußen und diente dort als Krieger dem deutschen Orden gegen 9 Jahre, nachdem er vorher den überflüßigen Hofstaat abgedankt, und die Landes-Administration einem getreuen und wirthschaftlichen Priester anvertraut hatte. Unter seiner Regierung lassen sich allhier viele Juden nieder, und ein Stadtthor erhält von dem Bezirke oder der Strasse, wo sie ihre Wohnungen und Synagoge hatten, den Namen „Juden-Thor."

1412. Am St. Sebastians-Tage wird der erste Stein zu der heil. Geist-Spitalkirche gelegt, die bis zum J. 1476 eine Filial von St. Martin war, dann zu einer eigenen Pfarrkirche erhoben ward.

1435. Ein gewißer Thomas von Braunau stihlt aus der St. Catharinen-Capelle ebengenannter Kirche das Ciborium, schüttet die heiligen Hostien unter das Altartuch und schickt das heilige Gefäß durch seine Magd zum Silberarbeiter zum Verkauf. Dieser aber macht die pflichtmäßige Anzeige beym Stadt-Kammerer. Der Kirchendieb wird lebendig verbrennt, seine Magd auf den Pranger gestellt, und es werden ihr die Ohren abgeschnitten.

(Ein altes Gemälde im heil. Geist-Spitale stellet die ganze Handlung und Execution dar.)

1443. Der Bau des weltberühmten Martins-Thurmes wird angefangen. (Einige Nachrichten nennen auch das Jahr 1432, als in welchem schon dieser Bau begonnen worden wäre.)

1444. Die heil. Geist-Kirche wird unter Dach gebracht. In eben demselben Jahre Vermählung der herzoglichen Prinzessinn Elisabeth von Landshut an den Grafen Ulrich von Würtemberg. Item Erbauung oder Erweiterung der Stadtmauer vom Schönbrunner- bis zum Hagrainerthore. Auch hat eine ungemeine Sterblichkeit allhier und in der ganzen Revier Statt.

1445. Herzog Heinrich macht eine ansehnliche Stiftung für die bisherige Hof-Pfarrkirche zu Berg mit 4 Priestern oder Beneficiaten, von denen je einer wöchentlich daselbst das Amt der heil. Messe halten sollte. Die Kirche und Seelsorge soll aber, wie vorher, durch einen Caplan von St. Jodok versehen werden, und der genannte Stadtpfarrer soll an den höheren Festtägen des Jahrs ebendaselbst gegen jährl. 7 Pfund Pfenning Amt und Predigt halten.

1446. Der Herzog Ludwig der ältere von Baiern — Ingolstadt kömmt auf seiner Gefangenschaftswanderung allhier an, und der Stadt-Magistrat bezeugt dem hohen Staatsgefangenen seine

Devotion mit Verehrung von wälschem und 2 Eimer Oesterreicher Wein und 2 Wannen Fische.

1450. Herzog Heinrich verbietet seinen Unterthanen, zu dem in diesem Jahre vom Pabste Nicolaus V. ausgeschriebenen großen Jubiläumsablasse nach Rom zu reisen, „weil, sagte er, die Gnade Gottes, die man daselbst suchen will, überall zu finden ist und nicht bloß in Rom, und weil das Concilium von Basel dergleichen weite Wallfahrten verboten hat.“

Eben dieser Herzog stirbt in demselben Jahre, wird in der neu erbauten St. Martins Pfarrkirche beygesetzt und in Seligenthal begraben. (Bey seinem Leichenbegängnisse waren 4 Bischöfe, 9 Aebte, 3500 Individuen vom Ritter- und Priester- auch von andern Ständen zugegen und dann vom Hofe ausgespeiset. Alle Armen erhielten auf dem Marktplatze ein Mittagmahl, Wein und ein Stück Geldes).

Sein Sohn, Herzog Ludwig der Reiche, fängt seine Regierung damit an, daß er allen Ständen und Städten, auch der hiesigen, alle und jede ihrer Handvesten, Privilegien, Freyheiten, Gerechtigkeit, löbliches altes Herkommen und gute Gewohnheiten, wie sie denn von seinen Vorfahren, von Kaisern, Königen, Fürsten und Fürstinnen in Baiern begnadet, begabt und gefreyt worden in allen den Rechten, Ehren und Würden, als ihnen die sammt und sonders verschrieben sind bestätiget; und daß er so-

dann noch in eben diesem Jahre (1450) die hier und im Lande zahlreich ansäßig gewesenen Juden aus der Stadt und aus dem Herzogthume an Einem Tage und in Einer Stunde vertrieb. Ihre Synagoge wird in eine christliche (Dreyfaltigkeits-) Kirche umgeschaffen.

1451. Der Herzog vermählt sich mit der Prinzessinn Amalia von Sachsen. Die Hoffestins dauern 14 Tage lang. Die Anzahl der Hochzeitgäste war so groß und glänzend, daß nur allein 9000 Pferde vom Hofe unterhalten wurden.

1455 wird ihm ein Sohn gebohren, und dieser Prinz Georg in der St. Martins-Stadt-Pfarrkirche vom Erzbischofe Sigmund von Salzburg getauft.

1458. In diesem Jahre 3 Ausschußtäge. Die vielen Hoffeste und Landtäge, die immer auf dem Stadtrathhause gehalten wurden, vermehren den Wohlstand und die Bevölkerung der Stadt.

Der Herzog läßt eine neue Scheidemünze, Schinderlinge genannt, schlagen. Weil aber der gemeine Mann über diese Aenderung murret, und die in unsers Herzogs Sold allhier in Garnison gestandenen Böhmen vor dessen Augen die Schinderlinge ins Feuer werfen, schafft er sie wieder ab, und läßt die alte schwarze Münze wieder gelten. — Der bisherige fürstliche Stadt-Richter erhält die Benennung Ober-Richter.

1459. Am 2 May Landtag allhier. Die Stadt bringt durch ihre Deputirten die Beschwerde vor, daß die auf dem Lande ansäßigen Krämer mit Artikeln Handelschaft treiben, die sonst bey den Stadt-Kaufleuten gefunden und gekauft worden seyn. — Bey Gelegenheit des Krieges gegen den Markgrafen Albert von Brandenburg muß die Stadt an der allgemein ausgeschriebenen Kriegs-steuer 2000 fl. und anstatt der Stellung von 2 Pferden und 6 Fußknechten zum Feldzuge, 78 Pf. Pfenning zahlen, eben so viel auch in den Jahren 1461 und 64, da auch Landtäge allhier gehalten wurden.

1465. Die Väter Minoriten verlassen das hiesige Kloster, und machen den Vätern Observanten Platz, welche letztere die Ordensregel des heil. Franziscus mehr nach dem Buchstaben beobachteten.

1467. Zusammenkunft der Churfürsten allhier zur Berathschlagung, wie die zwischen dem Pabste, dem Kaiser und dem Könige von Böhmen obwaltende Zwietracht zu heben sey.

1468. Herzog Christoph von Baiern-München kommt zu einem Urtheilsspruche in seiner Streitigkeit mit seinem Bruder, dem Herzoge Regenten Albrecht, in Begleitung von 200 auserlesenen Reitern an. — Ausschußtag allhier in Betreff der Streitsache zwischen Herzog Albrecht von München und dem Johann von Degernberg, wegen des vom erstern eingenommenen Schlosses Degernburg. Die

Stadt stellt auf des Herzogs Geheiß zur Wiedereinnahme des besagten Schlosses 100 Mann nach Vilshofen und überdieß „1 große Hauptbüchsen, 1 Wagenbüchsen, 1 Nothbüchsen, mehr einen Zug zu der grotzen Büchsen und 2 Scherm.“ Desgleichen wird in diesen Jahre auf den hiesigen Kanzeln ein Kreuzzug gegen die Hussiten geprediget von einem Priester aus Wien, Namens Egra.

Der Erbprinz Georg kömmt von Burghausen hieher und nimmt die Erbhuldigung ein von den versammelten Ständen.

Frau Elisabetha Inkoferinn macht eine Stiftung zur Aussteuer für arme Bürgerstöchter, die ihre Jungferschaft bis zur Verheirathung vorwurfsfrey erhalten.

Den Vätern Dominikanern und Observanten wird alles Predigen, Beichthören und Meßlesen verbothen. Der Streit zwischen diesen und den hiesigen Stadt-Pfarrern wurde im J. 1492 durch den Bischof Sixtus von Freising beygelegt.

1471 Landtag allhier. — 1472. Herzog Ludwig stiftet die Universität zu Ingolstadt, die dann nach 328 Jahren hieher versetzt ward, von wo aus sie ihre Existenz erhalten hatte. Der Stadt-Pfarrer von St. Martin allhier muß einen jährlichen Beytrag von 15 Mark Silbers zur Dotation derselben abgeben.

1475. Herzog Ludwig hält am 25 Nov. seinem Sohne und Regierungs-Nachfolger, Herzog Georg,

die prächtige Hochzeit, die 70,760 Ducaten kostete. Die Trauung geschah durch den Erzbischof Bernhard von Salzburg in der St. Martins-Pfarrkirche. Nebst andern Gästen, Bischöfen, Aebten, Herzogen, Fürsten ꝛc. war auch der Kaiser Friedrich III. dabey anwesend.

1478. Der St. Martins-Thurm steht nun nach einem in die 40 Jahre gedauerten Bau in seiner Majestät vollendet da. Das obere Viertel der Neustadt rückt nach Traunstein und Kitzbichel bewaffnet aus, um einen Cordon gegen die von Venedig auf Salzburg zu vordringenden Türken zu beziehen.

1479. Herzog Ludwig der Reiche stirbt und wird in Seligenthal begraben. Landtag allhier.

1480. Herzog Georg der Reiche gründet das Nonnenkloster zum heil. Kreuz.

1488. Landtag allhier. 1489 wieder Landtag. Der Stadt-Magistrat legt in demselben Jahre eine Papiermühle am Pfettrachbach an.

1490. Die St. Sebastiani-Kirche wird erbaut.

1491. Balthasar von Veld aus Herzogenbusch, Bürger und Stadtrath allhier, stiftet mit seinem hinterlassenen Vermögen das Blatterhaus, eine Armen-Versorgungsanstalt. — Unser Herzog steht der Bürgerschaft und andern seiner Unterthanen bey der großen Getreidtheurung landesväterlich bey, indem er seine Speicher eröffnet und ihnen Getreide aller Art um einen geringern Preis giebt, als der Marktpreis war. — 1492. Landtag allhier.

1493. Die Landshuter wallfahrten das erste Mahl zu dem Mariä-Bilde nach Altenötting, und opfern demselben eine 76 Pfund schwere Wachskerze.

Bis zum J. 1472. amtirte bey dem Stadt-Magistrat das ganze Jahr hindurch nur Einer, welcher der Stadt-Kammerer genannt wurde. Im J. 1473 wurden vom Herzoge 4 Kammerer gesetzt. In diesem Jahre (1493) aber erhielt der erste Kammerer das Prädicat „Bürgermeister.“ Oswald Oberndorfer war der erste Bürgermeister.

1494. Die Stadt leget eine Salz- und Weinniederlage, wie auch eine Getreidschranne an. Auch werden der Thurm am äußern Isarthore und 3 Kramläden unter dem Rathhause erbaut. In diesem Jahre stirbt auch Herr Georg, Bischof von Chiemsee und Kanzler des Erzstiftes Salzburg, der Erbauer des Frauen-Kirchleins auf dem Freithofe von St. Martin mit einer Meßstiftung dabey, weiland Hannsen Altdorfers, ältern Stadtraths und Bürgers in Landshut leiblicher Sohn.

Herzog Georg stiftet das nach ihm benannte Collegium Georgianum. Landshut ist unter den 11 Städten, die das Recht hatten, einen Alumnus aus ihrem Mittel zu präsentiren, die erste.

1495. Vom 20 Juli an bis zum 13 December d. J. werden bey 3000 Menschen von der Pest hinweggerafft. Der Herzog und viele Bürger verlassen die Stadt. Nur noch 93 Bürger blieben

am Leben. (Um diese Zeit waren hier 70 Fischermeister, wohingegen im J. 1809 deren nur mehr 13 waren).

1502. Der Bürgermeister Wilhelm Diener führt von gemeiner Stadt wegen das Holzmaß ein.

1503. Herzog Georg der Reiche stirbt den 1. Dec. d. J. zu Ingolstadt, und wird in der Fürstengruft von Seligenthal seinen Vätern beygesellt. Mit ihm erlischt die seit 111 Jahren allhier regierende Herzogen-Linie von Landshut und Ingolstadt, da er ohne männlichen Leibeserben verstarb. Sein Testament, wodurch er seine Tochter Elisabeth, Gemahlinn des Pfalzgrafen Ruperts zur Erbinn seines Landes *) und Reichthums **) mit Uebergebung der Baiern-Münchner Linie, den vorherigen agnatischen Hausverträgen zuwider, einsetzte, verursacht dem Gesammtlande Baiern einen zwar kurz dauernden, aber äußerst zerstörenden Krieg. Die noch vom Herzoge Georg zu einem Landtage auf St. Nicolai hieher beschiedenen Stände versammeln und constituiren sich provisorisch, bis zum gütlichen oder rechtlichen Austrag der Sache, zur administrativen Regentschaft für den erledigten Landesantheil, nehmen die Beamten in die Pflicht, und geben der Stadt den geschärften Auftrag, die-

*) Baiern-Ingolstadt und Baiern-Landshut.

**) Um den Geldschatz im Schlosse zu Burghausen von da abzuführen, waren 70 sechsspännige Wägen erfoderlich.

selbe mit Leib, Ehre und Gut zu beschützen. Sie berufen auch Kriegsvolk in die Stadt, organisiren dasselbe, und lassen die Bürgerschaft im Harnisch ausrücken; alles auf den Fall, wenn die Stadt von dem einen oder dem andern Theile der Prätendenten sollte überzogen werden. Die Frau Pfalzgräfinn Elisabeth erläßt ein sehr rührendes Schreiben an die von Landshut, um sie zu bewegen, daß sie ihrem Gemahl, dem die Statthalter schon die Trausnitz und das Schloß zu Burghausen mit dem dortigen Geldthurme übergeben hatten, als ihrem rechtmäßigen Herrn beytreten und huldigen möchten. Ein Theil der Bürgerschaft war für sie, als eine eingebohrne Prinzessinn und einzig hinterlassene Tochter eines geliebten Herzogs von Landshut und zugleich als Mutter zweyer unmündigen Söhne, gewonnen. Der andere Theil ward durch ein Bombardement vom Schlosse herab und durch das Einrücken der pfalzgräflichen Truppen unter den Befehlen des Generals Georgs von Rosenberg und des Hauptmanns Georgs von Wiesböck am 17. April 1504 bezwungen. Die sich so nennenden Regenten werden aus der Stadt verdrängt; nur Vincenz Scharsacher, Bürgermeister und Pannierherr, auch einer der Mit=Regenten, bleibt am längsten mit seinen wenigen Leuten auf seinem Posten in der Altstadt stehen, bis er auch, so wie das übrige Kriegsvolk der Regenten, der Gewalt weichen muß. Die Stadt wird nun von der Pfalzgräfinn in ihres abwesenden Gemahles Pflicht ge=

nommen, und bleibt darin bis zum Ableben beyder, die noch in diesem Jahre bald nach einander starben, und bis zum folgenden Jahre, da der Herzog Albrecht von Baiern = München im Kriege die Oberhand behielt, und den ganzen Ingolstädtischen und Landshutischen Landesantheil durch den Friedensschluß erlangte. Die allhier gebohrnen beyden Söhne des Pfalzgrafen Ruperts, Otto Heinrich und Philipp, wurden in den Besitz von Pfalz-Neuburg eingesetzt.

Sechste Epoche.

Landshut hört auf, der Wohn = und Regierungssitz eigener Herzoge zu seyn; wird aber eine Regierungsstadt (der Sitz eines Justizgerichtes und Rentamtes), und erlangt neue Jurisdictionsrechte.

1508. Herzog Wolfgang, des Herzogs Regenten Albrechts Bruder, ertheilt in der Eigenschaft als Vormünder des noch minderjährigen Erbprinzen Wilhelms und als Landes = Administrator, der Stadt Landshut den Burgfrieden (Stadtgebiet), wie sie denselben noch besitzt, wodurch die Gränze des Stadtgebietes erweitert und auch die bisher landgerichtisch gewesene Schwaigerschaft in die städtische Jurisdiction hereingezogen wird. (Der Burgfriede enthält im Längenmaaße, die Stunde zu 1000 □ Ruthen genommen, 1 $\frac{1}{4}$ Stunde und 402 □ Ruthen).

1513. Priester Johann Weyssenburger, von ..rnberg kommend, legt der erste allhier eine stän=

dige Buchdruckerey an. Aus seiner Officin tritt allhier auch eine der ersten Landcharten von Baiern, die vom berühmten Aventin, ans Licht. (Der Buchdrucker Hans Wurm hatte einige Jahre vorher eine wandelnde Officin allhier).

1515 von St. Andreä bis Georgii des folgenden Jahres Landtag allhier. Um diese Zeit wohnet Herzog Ludwig, Bruder des regierenden Herzogs Albrecht auf der Trausnitz mit einer ansehnlichen Hofhaltung. Dessen Hofgärtner, Peter Hochbucher, macht eine Aussteuerstiftung für Bürgerstöchter, desgleichen auch Hanns Kaufmann und Peter Oberndorfer.

1519. Landtag allhier. Die Herzoge Wilhelm und Ludwig ertheilen der Stadt Landshut das Ungeld-Erhebungsrecht, von dessen Ertrage der Wasserbau bestritten werden soll; dagegen diese bis zum J. 1732 als Recognition jährlich 764 Pfund Pfenning zur herzogl. Rentkammer erlegte.

1523. Der Stadtpfarrer von St. Jobok allhier, Johann Landtsperger, muß Stadt und Land verlassen, weil er zu der neuen Secte der Wiedertäufer übergetreten war.

1524. Ein Propagandist dieser in Baiern überall verfolgten Secte, Augustin Würzlburger, schleicht sich allhier bey seinem Bruder, einem Metzger ein, um Proselyten (Anhänger) zu werben und nach Mähren zu locken; welches ihm bey der hiesigen Bürgerschaft nicht gelang.

1532. Landtag allhier. — 1533. Die Stadt erhält von den obengenannten Herzogen-Regenten eine neue Erweiterung des Burgfriedens und das Besteuerungsrecht über die innerhalb demselben befindlichen nicht-bürgerlichen Einwohner, nebst Jurisdiction.

1536. Herzog Ludwig erbauet sich mitten in der Stadt eine schöne Residenz, der fürstliche Neubau genannt.

1539. Wegen des Eindringens der Lehrmeynungen des Dr. Martin Luthers, wie auch wegen des Verfalles der Sitten und des Gottesdienstes auf Seite der Geistlichkeit in Baiern wird auch allhier eine Visitation vorgenommen.

1543. Landtag allhier. — 1544. Stiftung der Frau Margaretha Hohenthanerinn zur Aussteuer armer Jungfrauen.

1545. Herzog Ludwig stirbt und wird in Seligenthal begraben. (Das Mausoleum in der dasigen Kirche enthält seine Abbildung). Wiederum ein Landtag allhier.

1546. Kaiser Carl V. versammelt in einem Lager bey hiesiger Stadt seine meistens aus Italienern und Spaniern bestandene Armee, (darunter 10,500 päbstliche Hülfstruppen, in allen 16,800 Mann stark) vom 4. bis 16. August d. J. gegen die von Donauwerd herabdrückenden protestantischen Fürsten des schmalkaldischen Bundes, und schlägt sein Hauptquartier in einem geringen Schwai-

gerhause bey der Papierfabrik und dem Hrn. Papierfabrikanten J. G. Schmid gehörig auf, das nachher von dem Kaiser mit einer gewissen Steuerfreyheit begabt ward, und noch bis jetzt durch eine Inschrift die ihm widerfahrene Ehre dem Wanderer verkündet.

1547. Wiederum ein Landtag allhier gehalten.

1548. Herzog Wilhelm V., Herzogs Albrecht V. Sohn, wird allhier gebohren und erzogen, und verbleibet allda bis zu seinem Regierungsantritte im J. 1579.

1553. Landtag allhier.

1555. Ein Priester, Namens Sebastian Haltenspill, wird zur schriftlichen Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses der hiesigen herzogl. Regierung vorgeführt, da er aber seine protestantischen Meynungen nicht widerrufen will, dem Erzbischofe von Salzburg überantwortet.

1557. wird allhier der merkwürdige Landtag, die Edelmannsfreyheit betreffend, gehalten, wodurch der Regent Herzog Albrecht V. gegen eine Steuer von 800,000 fl. zum Türkenkriege eine Ausdehnung der niedern Gerichtbarkeit dem Adel verwilligte.

1573 wird allhier dem Erbprinzen Wilhelm ein Sohn gebohren, welcher vom Kaiser Maximilian in der St. Martins-Pfarrkirche aus der Taufe gehoben ward und des hohen Taufpathen Namen erhielt.

1579. Herzog Wilhelm gelangt zur Regierung und verläßt seinen bisherigen Wohnsitz allhier, läßt aber zum Vergnügen seiner Gemahlinn Renata das Schloß Trausnitz und den Hofgarten nach dem Geschmacke derselben Zeit aufs Prächtigste auszieren und verschönern.

1582. Fr. Magdalena Stokerinn macht eine Stiftung zur Aussteuer armer Bürgerstöchter, die im ledigen Stande ihre Jungferschaft bewahren.

1583. Am Fronleichnamstage wird Herzog Wilhelm von dem allhier anwesenden Erzherzoge Ferdinand im Neubau zum Ritter des k. spanischen Ordens des goldenen Vließes geschlagen.

1585. Eben dieser Herzog bezeugt seine Vorliebe gegen die Stadt Landshut als seinen Geburts- und Erziehungsort mit fürstlicher Freygebigkeit durch Stiftung eines wochentlichen Almosens für 100 Stadt-Arme, mit jährl. 462 fl. 30 kr., und 13 Schaff Korn zu Brodwecken.

1593. Vom Nov. bis Jäner 1594 Landtag allhier, und zwar der letzte, der allhier auf dem Rathhause gehalten ward.

1599 wird das Collegiatstift St. Castulus von Mosburg in die hiesige Stadt-Pfarrkirche zu St. Martin übersetzt.

Bald nach seiner Ankunft schließt dasselbe mit hiesiger Stadt einen Vertrag, vermöge dem letztere dem erstern die besagte Pfarrkirche nebst den dabey gestifteten 18 Beneficien mit dazu gehörigen

Häusern, Kleinodien, Meßgewand und Ornaten abtritt; dagegen ersteres alle Baufälle an Kirche und Thurm für jetzt und künftighin zu wenden, auch das Uhrwerk, die Glocken, desgleichen die Schulmeister und Kirchendiener zu unterhalten, alle dem Patronatsrechte anklebenden Bürden zu tragen, den Gottesdienst den Stiftungen gemäß zu versehen, und endlich auch Bürgerssöhne in das Stift aufzunehmen sich anheischig macht. (Der erste Stifts-Probst war Balthasar König, der seinen Namen durch eine Stiftung zu jährlichen Preisen für die am hiesigen Gymnasium studirende Jugend verewiget hat, und der erste Dechant war Vitus Prieffer).

Herzog Maximilian I. nachmals Churfürst, verleiht dem Stadt-Magistrate neue Freyheiten und Privilegien in Betreff des Gerichtsstandes, der Grundbesiegelung und Jurisdiction über Fremde und Schuldner, gegen eine jährliche Recognition von 300 fl., am Neujahrstage zum Hofzahlamte in München zu erlegen.

1601. Eben derselbe Regent verleiht eben demselben das Ober-Richteramt, wornach die Stadt aufhört unter einem landesherrlichen Ober-Richter zu stehen und nach freyer Wahl einen Ober-Richter sich setzen kann, gegen eine jährliche Recognition von 500 fl., am Georgii Tage zum Hofzahlamte in München zahlbar.

1604. Die Reliquien des heil. Castulus werden von Mosburg mit großer Feyerlichkeit in die hiesige Stifts- und Pfarrkirche übersetzt. Churfürst Maximilian opfert hernach in eigener Person dem heil. Castulus einen silbernen Sarg, 3000 fl. werth.

1610. Das Collegiatstift erhält das Hofmarchsrecht über einen nahe gelegenen Häuserdistrict in der Stadt; und das Capuciner-Kloster wird erbaut, wozu die von der Stadt 2 Gärten schenkten.

1615. Ein so starker Schnee fällt zu Ende d. J., daß er über die Heken und Zäune steigt und die Saaten erstickt. Darnach Getreidetheurung.

1618. Anfang des 30jährigen Krieges.

1620. Die Observanten werden reformirt. Von nun an wurden sie Franziscaner genennt (Fratres Minores S. Francisci Reformati).

1622. Das Schäffel Korn kostet wegen Mißwachs 50 fl., Weizen 60 bis 70 fl., ein Pfund Schmalz 1 fl., ein Metzen Salz 6 fl., 1 Pfund Rindfleisch 15 kr., eine Kuh sammt dem Kalbe 80 fl., eine Ziege 10 fl., ein Pferd 500 bis 1000 fl., und ein Paar Mannsschuhe 6 fl.

1627. Frau Elisabetha Thumerin von Brukberg stiftet das Nonnenkloster zu Maria Loreto allhier, nimmt selbst den Schleyer und wird die erste Oberin.

1629. Aus einer Schenkung der edlen Frau M. Magdalena von Haunsperg auf Schwindegg mit

68,000 fl., wozu Hr. Wilhelm Eisenreich, churfürstl. Hofrath, noch 7000 fl. beylegte, errichtet Churfürst Maximilian I. allhier ein Jesuiten-Collegium. Im Septemb. d. J. fangen diese Väter der Gesellschaft Jesu an, lateinische Schule zu halten. Sie errichten auch sogleich die größere und kleinere marianische Congregation. Sie halten Anfangs, bis ihre Kirche erbaut war, ihren Gottesdienst in dem heiligen Dreyfaltigkeits-Kirchlein.

Siebente Epoche.

Der bisherige Flor der Regierungsstadt Landshut sinkt durch die dreymalige Invasion der Schweden herab.

1632. Am 8. May besetzt der schwedische Feld-Marschall Horn die Stadt. Zwey Tage darnach kömmt der König Gustav Adolph selbst an, und drohet, die Stadt mit Feuer und Schwert zu verheeren, läßt sich aber nach und nach durch das fußfällige unaufhörliche Flehen des Bürgermeisters Spitzelspergers und der Bürgermeisterinn v. Asch erbitten, fodert 150,000 Reichsthaler Brandschatzung, die hernach auf 100,000 reducirt ward, und reitet nach der Besichtigung der Stadt zum Münchnerthor wieder hinaus. Der Feld-Marschall fodert für sich ein Geschenk von 5000 Rthl., und für den Obersten Hebron 1000. Da an dieser Contribution nur die Summe von 89,589 fl. 30 kr. an gemünztem und ungemünztem Gold und Silber

zusammen gebracht werden, so werden zur Bürgschaft für die rückständigen 69,520 fl. acht Geiseln ausgehoben und nach Augsburg abgeführt, wo sie 3 Jahre lang im Elende schmachten. Am 18. dieß Monats ziehen die Feinde wieder ab.

1634. Am 22. Juli erobern die Schweden unter ihrem Anführer dem Herzog Bernhard von Weimar, Stadt und Schloß mit Sturm. Die Feinde plündern, morden, sengen und brennen in der Stadt 13 Tage lang. Mehrere Bürger werden, weil sie mit der schwachen baierischen Besatzung mitgefochten hatten, durch die grausamsten Martern bey dem sogenannten Schwedenbrücklein unterhalb dem jetzigen Gottesacker getödtet. Auf der innern Isarbrücke werden gegen 200 Personen, die entfliehen wollten, in den Strom gestürzt; die Entkommenen werden von dem Freundsvolke außerhalb dem äußern Isarthore ausgeplündert. Der baierische General Graf v. Altringer fällt, durch einen Flintenschuß in der Vorstadt Zwischenbrücken getödtet. Durch Feuer, Wasser, Schwert und Nothzüchtigung sterben binnen wenigen Tagen bey 1000 Einwohner. Darnach brachen eine Hungersnoth und die leidige Pest in der Stadt und Gegend aus, welche den dritten Theil der hiesigen Bevölkerung wegraffte.

1647. Der baier. General Johann v. Werth versammelt allhier die vaterländische Armee, um damit zu den Kaiserlichen hinüber zu desertiren.

Aber

Aber die Ankunft zweyer churfürstl. Commissarien, die zu allem Glücke nicht zu Lande, sondern zu Wasser von München herabfuhren, vereitelt das verrätherische Vorhaben Werths mit der Armee, und der Churfürst läßt den getreuen Truppen einen Gratis-Monathsold allhier austheilen.

1648. Kurz zuvor, ehe der Friede zu Münster und Osnabrück zu Stande kam, nehmen die Schweden unter den Befehlen des Generals Wrangel und die Franzosen unter Turenne die Stadt wiederum in Besitz. Sie fodern 20,000 fl. Brandschatzung, und brennen, da das verlangte Geld nicht sogleich zusammen gebracht und erlegt werden konnte, zum Schreckenmachen eine Vorstadt ab. Die Väter Dominicaner und Jesuiten, welche letztere für ihren Theil 1300 Rthl. erlegen mußten, helfen der Stadt durch Vorschuß aus der Noth. In den beyden Stadt Pfarrkirchen wird evangelisch-lutherischer Gottesdienst, wie vor 14 Jahren, gehalten. Die seit dem Monath May allhier gelegenen Feinde ziehen am Michaelis-Tage ab, nachdem sie noch die Isarbrücke abgebrannt hatten. Am 24. October d. J. wird den 30 Jahre hindurch angedauerten Länderverwüstungen und Blutvergießungen durch den westphälischen Frieden ein Ende gemacht.

1649. Churfürst Maximilian I. stiftet wegen Erhaltung der Stadt vor Mord und Brand im vorigen Jahre, mit jährlichen 300 fl. die Siebener-

Messe bey St. Martin, und die Einwohner geloben 3 jährliche Kreuzgänge nach Seligenthal, Frauenberg und Altdorf.

Achte Epoche.

Die Stadt leidet nach einigen Jahren der Ruhe und Wiederaufnahme ungemein viel durch den spanischen, dann den österreichischen Successions-Krieg.

1652. So wie im ganzen Lande, wird auch hier der Fleischaufschlag eingeführt.

1656. † Hr. Georg Riedl, ein Bürgerssohn von Landshut, Doctor der Theologie und 40 Jahre lang Dechant bey St. Martin und Castulus allhier. Er war die Haupttriebfeder, daß die Jesuiten hieher kamen, schaffte das Choraltarblatt bey St. Martin für 2000 fl. und das silberne Crucifix in Mannsgröße auf seine Kosten her, gab einen Beytrag zur wöchentlichen Feyer der Todesangst und Schiedung Christi, und bedachte die Stadt-Armen und die Stiftskirche reichlich in seinem Testamente.

Um diese Zeit kostete einem Fremden die Erlangung des Bürgerrechts nicht mehr als 16 fl. 8 kr. 2 pf., nämlich zur Stadt-Kammer 12 fl. 17 kr., dem Stadt-Schreiber 12 kr., Beystandgeld 18 kr. und dem Gerichtsdiener 4 kr. zu erlegen.

1662. Die alte Sebastiani-Kirche wird abgebrochen und die gegenwärtige neue innerhalb 2 Jahren erbaut.

1664. Durch Unvorsichtigkeit eines Mühlknechtes brennt die große Burgermühle ab. — Wegen Rüstung zum Türken-Kriege wird eine Kopfsteuer erhoben: ein Paar Eheleute zahlen daran 1 fl. 30 kr., die Dienstbothen von jedem Gulden des Jahrslohnes 4 kr., und jede für sich lebende (selbstständige) Person 45 kr.

1668. Die Stadt erhält durch die Ankunft der Nonnen des Instituts der heil. Ursula, welche Churfürst Ferdinand Maria von Mößkirch in Schwaben hieher berief und in Hofequipage hier einfahren ließ, das vierte Nonnenkloster und damit eine von den Knaben abgesonderte, vortreffliche Mädchenschule.

1671. Großer Eisstoß und Ueberschwemmung mit Wegnehmung der Länd- und innern Isarbrücken.

1674. Die Corporis Christi-Bruderschaft und das sogenannte in ganz Baiern umlaufende 40 stündige Gebeth werden eingeführt.

1676. † Hr. Ferdinand Mayer, Probst von St. Martin und Castulus allhier. Er setzte die Stifts- und Pfarrkirche zur Erbinn der Hälfte seines Vermögens ein, und stiftete einen Jahrtag mit Almosen für eine gewisse Anzahl armer Leute.

1679. Das in dem heil. Geist-Spitale befindliche Stadt-Bruder-Krankenhaus wird aus bestimmten Beyträgen der hiesigen milden Stiftungen zur Aufnahme kranker Bürgersleute errichtet.

1680. Der neue Landes-Herr, Churfürst Max Emmanuel nimmt allhier von den versammelten Ständen des Rentamts Landshut die Erbhuldigung ein. Während dieser Feyerlichkeit ermordet und beraubt ein Bösewicht eine Bürgerswittwe in der Steckengasse, der des andern Tags entdeckt und nach einem kurzen Processe gerädert ward.

1683. † Hr. Malachias Niederhofer, Abt von Aldersbach, ein gebohrner Landshuter. Er errichtete in seinem Kloster Lehrkanzeln für die Philosophie und Theologie, und unterhielt arme Studenten auf den hohen Schulen.

1692 und 1699 werden zwey Türken in der St. Jodoks Stadtpfarrkirche getauft.

1696. Kirche und Kloster zum heil. Kreuz werden neu erbauet.

1702. † Hr. Sigmund Schwarz, Bürgermeister allhier und Landschafts-Verordneter des Rentamts Landshut. Er vermachte zum hiesigen Bürger-Spitale an baarem Gelde und Activcapitalien 61,526 fl. 14 kr. 2 pfenning, dann an Silbergeschmeide 66 Mark 14 Loth, 3½ Quintel, nebst 6 Bauerngütern, wie auch den Zehnten zu Hoheneggelkofen und einen Weinberg sammt Presse in Achdorf.

1703. Am ersten Sonntage im Sept. d. J. berennet der k. k. General Herbeville mit 300 Mann die Stadt Landshut, da der spanische Successions-Krieg losbrach. Die Bürger und Studenten trei-

ben bey der Papierfabrik den Feind ab; aber ein Mezger, ein Hutmacher (Vitus Wendel), ein verabschiedeter Soldat, ein Schwaigerssohn und ein Bäckerjung kamen auf dem Platze um, oder starben bald darauf an ihren Wunden. Am 13. aber wird die Stadt von den kaiserlichen Truppen besetzt, und schmachtet bis zu Ende des Krieges in diesem Zustande.

1704. Nach der am 13. August bey Höchstädt für Baiern unglücklich ausgefallenen Schlacht wird von dem siegenden Kaiser Joseph I. das ganze Baiern, mit Ausschluß des Rentamtes München, unter Administration gesetzt. Graf v. Löwenstein-Wertheim als Chef derselben, schlägt allhier in der Residenz seinen Sitz auf.

1705. Im May müssen allhier alle Herrschafts- und Hofmarksinhaber, auch Landbeamte auf dem Rathhause dem Kaiser huldigen.

Von 1708 bis 1709 ein außerordentlich strenger Winter.

1712 und 1713 Getreidtheuerung und Viehseuche. Hr. Georg Christoph Perenfelder, Pfarrer zu Berg nächst Landshut, ein Bürgerssohn von hier, der auch eine bis zum J. 1704 reichende Chronik von Landshut handschriftlich hinterließ, errichtet die erste Pfarrschule daselbst, nämlich in Berg.

1714. Ende des spanischen Successions-Krieges.

1715 am 25. Jäner wird die Stadt der kaiserlichen Pflicht entlassen, und sie huldiget neuerdings dem rechtmäßigen Landes-Herrn, Churf. Max Emmanuel. — Der neue Wiesen-Gottesacker, der jetzt der allgemeine Freithof ist, wird errichtet.

1721. Pater Ferdinand Orban, Priester der Gesellschaft Jesu allhier, ehemaliger Beichtvater des Churfürsten Joh. Wilhelms von der Pfalz, (gebohren zu Landau, gest. 1732) übergiebt zur Verbesserung der heil. Geist-Spitalstiftung 20,000 fl., sodann weitere 20,000 fl. für die Stadt-Armen und noch 20,000 fl. für churfürstl. Kanzley-Verwandte und deren Wittwen und Waisen. (6000 Thl. waren unter dieser Summe von dem Seinigen, das Uebrige von andern Gutthätern). Nach seinem besondern Verlangen wird das heil. Geist-Spital ganz neu umgeschaffen und grün herabgeputzt. Dieser neue Bau kostete 35,684 fl. 9 kr.

1733. Hr. Franz Jaquemond, Handelsmann und Stadtrath allhier, vermacht zum Spitale 10,000 fl., wovon mit Beyziehung des Sigmund Schwarzischen Fonds das Waisenhaus errichtet wird.

1735. Die im Spitale neuerbaute Capelle (gegenwärtig da die größere Heil. Geist-Kirche geschlossen ist, die Pfarrkirche) wird eingeweiht. In diesem Jahre herrschet auch eine bedeutende Horn-

viehseuche durch ganz Baiern und die benachbarten Länder.

1738. Die hitzigen Krankheiten nehmen unter den hiesigen Einwohnern dergestalt überhand, daß das bisherige Krankenhaus zur Aufnahme der kranken Armen, Dienstbothen und Handwerksgesellen nimmer hinreichet, und im folgenden Jahre:

1739 das Liebesbund-Krankenhaus zu erbauen angefangen werden muß. Der Bau ward erst 1744 vollendet.

1741. Ein neuer, verheerender Krieg zwischen dem mit Frankreich alliirten Hause Baiern und zwischen Maria Theresia Königinn von Ungarn und Böhmen, Erzherzoginn von Oesterreich, bricht aus.

1742 am 7. Februar wird die Stadt Landshut von dem k. ungar. General Bärenklau besetzt, aber am 4 October d. J. von den kaiserlich-baierischen Truppen auf eine Zeit lang wieder entsetzt. Unsere tapfern Landsleute nahmen an diesem Tage in der Stadt 134 Mann Oesterreicher gefangen, tödteten den feindlichen Platz-Commandanten, Hauptmann Aichelbauer, als er eben über die Stiege, der Thorsteherswohnung am Münchnerthore in der Angst hinauf reitend, oben durch einen Sprung von der Stadtmauer herab sich retten wollte, sammt noch 8 Mann, blessirten deren 13, und machten ansehnliche Beute.

1743. Die Oesterreicher legen der Stadt Landshut eine Kriegscontribution von 20,000 fl. auf. Der Stadt-Kammer kostet der Aufenthalt der feindlichen Armee 54,000 fl., dem Kloster Seligenthal 20,000 fl. Die Feinde behandeln Stadt und Land unmäßig hart. In den Monathen May, Juni und Juli sterben in der einzigen St. Jodoks-Pfarrkirche 90 Personeu am rothen und weißen Friesel. Die allhier als Hülfstruppen gelegenen Franzosen verbreiten das hitzige Fieber, und es sterben ihrer selbst gegen 400 Mann daran, vom 6 Jänner bis zum ersten May in hiesiger Stadt. Durch den Eisstoß und die französischen Proviantschiffe wird die für die Mühlen und Brunnen der Stadt so nothwendige Isarwehre zerrissen, dann aber von Abraham Kirschhofer, Zimmermeister von Erding, der hernach zum Stadtzimmermeister aufgenommen ward, für 47,000 fl. wieder hergestellt. In diesem Jahre sterben allein aus der Stadtpfarre von St. Jodok 271 Personen, wo deren sonst jährlich nur 50 bis 60 Verstorbene gezählt wurden. Nachdem die Franzosen vertrieben waren, kömmt wieder die Land- und leutverderbliche feindliche Administration an, und nimmt im Sept. d. J. auf der Rentstube allhier alle im Rentamte Landshut befindlichen Pröbste und Aebte, Edelleute, Beamte, Stadt- und Markts-Vorstände in k. ungarische Pflicht.

1745. Ende dieses Krieges. Das 150 Mann starke, berittene Freycorps vom Obrist Gschray, ei-

nen ehemaligen Gerichtsdiener, wird vor dessen Angesichte allhier aufgelöst.

Neunte Epoche.

Landshut genießt eines beynahe 50jährigen Friedens, hört aber eine Zeitlang auf, eine churfürstliche Regierungs-Stadt zu seyn.

1754. Von der churfürstl. Regierung wird die letzte Person als Hexe zum Tode verurtheilt.

1756. Desgleichen die letzte (ein Bürgersmädchen, eine Waise von 13 Jahren) von Seite des hiesigen Stadt-Magistrats.

1761. Fr. Maria Adelheid, verwittibte Freyfrau von Vieregg, gebohrne Freyinn von Lösch, macht eine Stiftung zur Heirathsaussteuer für arme Bürgerstöchter. In demselben Jahre wird das Lotto-Spiel allhier eingeführt.

1762. Churfürst Maximilian Joseph III. errichtet auf dem Schlosse Trausnitz eine Wollenzeug-Fabrik, die 1773 wieder eingieng.

1771, 1772 und 1773. Mißwachs des Getreides und hohe Theuerung desselben in ganz Deutschland. Alle übrigen Lebensmittel, Mehl und Brod ausgenommen, waren wohlfeil.

1771. Zwey Bäcker vom Lande werden allhier wegen Verfälschung des Brodes auf der innern Isarbrücke ins Wasser hinabgeschnellt; andere Land-

bäcker werden mit Schandtafeln und angehängten Laiben Brodes öffentlich zur Schau ausgestellt.

Am 30. Juni d. J. fallen der hiesige bürgerl. Kupferschmied Ignaz Göttner und der Maurer Lorenz Sixt vom Gries, vom zweyten Kranze des Martin-Thurms herab, wo sie etwas zu arbeiten hatten. Im October d. J. feyern die Väter Dominicaner 8 Tage hindurch ihr 500 jähriges Ankunfts-Jubiläum.

1772. Hunger und Kummer und schlechte Nahrungsmittel verursachen eine gefährliche Epidemie, Mode-Krankheit genannt, bey den Einwohnern, woran 442 Personen sterben.

1773. So wie der ganze Orden der Gesellschaft Jesu, so wird auch das hiesige Jesuiten-Collegium aufgehoben. Das Lyceum und Gymnasium wird zum Theil mit Professoren aus dem Weltpriester-Stande versehen.

1774. Erstmahlige Austheilung von Preisen an die Elementar-Schuljugend. Der pohlnische Fürst, Carl von Radzivil, Woywod von Wilna, bewohnt das churfürstl. Schloß Isarek. Sein zweyjähriger Aufenthalt daselbst verschafft den Gewerbständen von Landshut, noch mehr aber denen von Mosburg, viel Arbeits- und Gewerbsverdienst.

1777. Am 9. und 10. Febr. d. J. ereigneten sich folgende drey Unglücksfälle in hiesiger Stadt: In der Nacht vom 9ten auf den 10ten brennt der Stadel d.s Dräxelmayr Bräuers ganz ab, und

ein im nächsten Hause wohnendes Mädchen wird durch die umgestürzte hintere Mauer der Brandstätte todtgeschlagen; der Ochsenknecht der Dominicaner wird im Kreutzgange des Klosters von einem Regierungsrathe mit dem Degen tödtlich verwundet, und ein Verbrecher endet unbußfertig sein Leben am Galgen.

Am 30. Dec. d. J. stirbt der allgeliebte Churfürst Maximilian Joseph III. Noch nie, wie ich dessen Zeuge bin, ward ein Landes Herr so sehr beweint und bedauert als dieser. In allen Pfarr- und Klosterkirchen waren 3 Tage Requiem und castra doloris.

1778. Am 20. Jäner kömmt das churfürstliche Infanterie-Regiment Wahl von Straubing, wo es von den Oesterreichern verdrängt ward, in Garnison hier an, und wird größten Theils bey der Bürgerschaft einquartirt, weil schon 2 Cuirassier-Regimenter in der Caserne einlogirt waren. Die Oesterreicher, welche ganz Nieder-Baiern und die Ober-Pfalz besetzt hielten, rücken bis an die nordöstliche Gränze der Stadt herzu, cantoniren in Piflas, Ergolding, Altheim u. s. f., und errichten an der Chaussee eine Gränzmauth gegen Ober-Baiern und Landshut. Ein Schäffel Getreides, das auf der Regensburger, Straubinger oder Deggendorfer Landstrasse in die Stadt geführt ward, mußte 45 kr. Chausseegeld bezahlen.

1779. Die Oesterreicher ziehen aus hiesiger Nachbarschaft ab. Aber ein anderer harter Schlag

betrifft die Stadt in diesem Jahre, indem die churfl. Regierung des Rentamts Landshut aufgelößt wird.

1780. Ihre fürstlichen Durchlauchten Herr Herzog Wilhelm von Baiern und Höchstdero Frau Gemahlin Anna beglücken mit Ihrer Ankunft die Stadt Landshut. Am 13. Septemb. d. J. brannte die Stadt Straubing ab, und hiesige Stadt schickte als mildthätigen Beytrag 949 fl. 14 kr. dahin ab. Das hiesige Collegiatstift gab 61 fl. 33 kr.

1781. Die Stadt Landshut feyert ihr 600 jähriges Entstehungsjubiläum mit einem Hauptscheibenschießen. (Das wahre Erbauungs-Jahr siehe oben.) Der fürstliche Neubau wird zu einem Wohnsitze für die höchsten Herrschaften im modernen Geschmacke von innen und außen eingerichtet. Das Sommerschloß Wilhelmsruhe auf dem Haage wird erbaut, und daselbst eine englische Gartenanlage errichtet. Die neu errichtete Zunge des Malteser-Ritter-Ordens erhält das hiesige Jesuiten-Collegium mit allen Zugehörungen in Besitz; und der Prämonstratenser-Orden in Baiern und der Ober-Pfalz beschickt das hiesige Lyceum und Gymnasium mit Professoren auf seine Kosten zu Anfang Novembers d. J.

1782. Die neuen Professoren führen durch die Studenten den deutschen Meßgesang in der Malteser-Kirche ein. Zu Anfang des Aprils herrscht allhier unter den Einwohnern das epidemische russische Fieber (Influenza). Das Kloster Seligen-

thal fängt an, eine Schule für Mädchen zu halten. Der bisherige churfürstl. Hopfengarten wird in einen Seidengarten umgeschaffen, und mit 3 neuen Häusern verschönert. Auch eine Spitzkleppel-Schule für erwachsene Mädchen wird errichtet. Beyde Anstalten waren nicht von langer Dauer.

1783. Ein äußerst harter und anhaltender Winter macht unter andern die vielen Nußbäume auf dem Hofberge erfrieren. Der Schnee verschwindet erst zwischen Ostern und Pfingsten.

1784. Während diesem Winter ziehen österreichische Regimenter hier durch nach Holland.

1784. In den letzten Tagen des Februars d. J. große Wassersnoth durch Ueberschwemmung des plötzlich aufgethauten Schnees und Eises in ganz Deutschland und auch allhier. Mit Anfang d. J. wird die churfürstliche Regierung wieder hergestellt. Dieselbe eröffnet ihre Amtsverrichtungen mit einem Hochamte in der Stifts- und Pfarrkirche zu St. Martin, und mit Beschenkung 59 Armer, d. i. eben so vieler, als Se. churfürstl. Durchlaucht Herr Herr Carl Theodor, damals Lebens-Jahre zählten. — Am 5ten May d. J. erblickt die durchlauchtige Prinzessinn Marie Elisabeth Amalie zur Freude der höchsten anwesenden Herrschaften und alles Volkes das Licht der Welt allhier.

1786 am 1. August wird der durchlauchtigste Prinz Pius zur unbeschreiblichen Freude Seiner durchlauchtigsten Eltern, des ganzen baierischen

Hauses und Landes und der Einwohner Landshut's gebohren, und von dem päbstlichen Nuntius am Münchner Hofe, Graf von Zoglio, im Namen Sr. regierenden Heiligkeit des Pabstes Pius VI. aus der Taufe gehoben.

Die am 25sten desselben Monats und Jahrs zu Straßburg erfolgte erfreuliche Geburt des herzoglich-zweybrückischen durchlauchtigsten Prinzen Ludwig, jetzt königl. Kronprinzen von Baiern Hoheit, giebt zu neuen kirchlichen und politischen Feyerlichkeiten allhier Veranlassung. — Der Paradeplatz wird angelegt und mit einer doppelten Castanienbaum-Allee verschönert.

Am 11. und 12. October d. J. Hausvisitation bey einem hiesigen Regierungsrathe und Wegnahme von Handschriften in Betreff des verfolgten Illuminaten-Ordens, die nachher zu München auf churfürstl. Befehl gedruckt erschienen. Die Stadt Landshut hieß in der Ordens-Sprache Delphi (die Stadt der Orakel oder Götteraussprüche).

1788 im Sept. Ankunft Sr. churfürstl. Durchlaucht Herrn Herrn Carl Theodors, und Musterung über 3 hier versammelte Cavallerie-Regimenter, worauf das hier garnisonirende Dragoner-Regiment Graf Larosée in ein Chevauxlegers-Regiment umgewandelt wird. — Hr. Prof. Andreas Forster errichtet eine Feyertags-Schule für Handwerksgesellen und Lehrjungen, die erste im Unterlande Baierns.

[M]
[W] [W] [W]

1789. Hr. Simon Hartelmüller, k. k. Husaren-Rittmeister (dermal Reichs-Freyherr von Hartelmüller, k. k. Obrist und Ritter des Marie-Theresien-Ordens in Preßburg), ein Bürgers- und Müllerssohn von Landshut, zeichnete sich in der Schlacht bey Martinestie (Martinjeschte) gegen die Türken am 22. Sept. d. J. so gut aus, daß er von dem k. k. Feld-Marschall Prinzen von Koburg mit der Siegesnachricht an den Kaiser Joseph II. nach Wien abgeschickt ward, welcher unsern braven Landsmann mit herzlicher Güte empfieng, ihm entgegen zu gehen, ihn zu umarmen, und ihm seinen eigenen Hut anstatt des bestaubten, den Hartelmüller von der Reise mitbrachte, aufzusetzen geruhte, ihn auch auf der Stelle zum Major ernannte und überdieß mit einer Summe Geldes zur Equipirung und mit einem kostbaren Ringe beschenkte.

Anfangsjahr der politischen und religiösen Revolution in Frankreich.

1791. Hr. Maximilian Keller, Landschafts- und Stadt-Physikus, errichtet eine Accoucheur-Schule für junge Chirurgen, die aber nicht Bestand hatte.

1792. Ausbruch des unseligen ersten französischen Revolutionskrieges. Durchzüge der kaiserl. königl. österreichischen Truppen allhier.

1793. Untersuchung der hiesigen milden Stiftungen durch landesherrliche Commissäre. Die

kriegsgefangenen, auf der Reise schlecht genährten und hart behandelten Franzosen verbreiten auf ihren Durchzügen durch das Land und die Stadt das Faul= und Nervenfieber. Mehrere französische ausgewanderte Priester, auch 2 Bischöfe, lassen sich hier nieder, so lange sie von der Regierung geduldet werden. Unaufhörliche Durchzüge von Truppen 3 Jahre hindurch.

1793. In der Hagen'schen Buchdruckerey wird ein Landshuter Wochenblatt auszugeben angefangen.

1796. Eine französisch=republikanische Colonne drücket von Mosburg gegen Landshut herab, es gelingt ihr aber nicht, bis zur Stadt vorzudringen. Am 28. August schlägt der österreichische Feld=Marschall Latour ein Lager auf dem Hofberge, wobey 4000 Baiern waren, das am 3. Sept. wieder aufbricht. Beständige Durchzüge, auch Standquartiere von Truppen, Magazinen, Kriegsgefangenen, Blessirten, Artillerie=Trains, Feldbäckereyen. Am 7ten Sept. schließt Churfürst Carl Theodor mit den Franzosen einen Waffenstillstand ab. Die Stadt Landshut bezahlt ihren betreffenden Antheil an den für den Waffenstillstand bedungenen 10 Millionen Livres.

1797 am 17ten October Friedensschluß zwischen Oesterreich und Frankreich zu Campo Formio.

1799 den 16. Febr. † Churfürst Carl Theodor. Sr. Durchlaucht Herr Herzog Wilhelm machen

eine

eine Reise nach St. Petersburg; auf die angekommene Nachricht von Höchst Ihrer, nach einem glücklich überstandenen Seesturme erfolgten Ankunft daselbst läßt der zurückgelassene Hofstaat am 7ten October in der Dominicaner-Kirche ein Dankhochamt halten, woran auch die Bürgerschaft Theil nahm.

Zehnte Epoche.

Landshut wird eine Universitäts-Stadt, hört aber dagegen auf, eine Regierungs-Stadt zu seyn, und leidet durch die öfter ausgebrochenen Kriege ungemein viel.

1800. Beym Wiederausbruche des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich, und bey Annäherung der Franzosen verlassen Ihre herzoglichen Durchlauchten nach einem 20jährigen, durch Wohlthaten aller Art gegen die Bedürftigen ausgezeichneten, unvergeßlichen Aufenthalte zum größten Leidwesen die hiesige Stadt, lassen aber ein unsterbliches Denkmal Höchst Ihrer angebohrnen fürstlichen Milde durch jährliche Einsendung von 250 fl. für die Stadt-Armen zurück. — Durchmärsche österreichischer Truppen. Alles entbehrliche Silber muß von den Kirchen nach München geliefert werden. Zu Anfang des Monats May wird die baierische Landes-Universität von Ingolstadt provisorisch nach hiesiger Stadt versetzt, worauf neue Etablissements von Buchhandlungen, Buchdruckereyen, Buchbindereyen, Caffee- und Billardhäusern

nach und nach entstehen, und die Bevölkerung und Gewerbsfülle zunimmt. Bey der Annäherung der Franzosen gegen die Haupt- und Residenz-Stadt gehen die durchlauchtigsten Landes-Herrschaften öfter in der hiesigen Residenz ab und zu.

Am 1ten July kömmt der k. k. österreichische Feld-Marschall Kray mit 75,000 Mann unverhofft hier an, und bezieht Lager in der Gegend. Die 12,000 Mann Pfalz-Baiern, und das herzogl. würtembergische Truppencorps waren auch dabey. Auf dem Prielfelde und andern Anhöhen der Stadt werden Positionen genommen, und die zur Aernte reifen Getreidfelder und die Weinberge niedergetreten. Am 2. und 3. bricht die Hauptarmee gegen Erding auf; Erzherzog Ferdinand kömmt mit der Arriergarde, 4 bis 5000 Mann stark allhier an, und trifft Vertheidigungs-Anstalten gegen die von Ingolstadt heranrückenden Franzosen.

Der 7. July 1800 der Tag der Erstürmung und Plünderung der Stadt Landshut durch die französischen Republikaner.

Gegen 2 Uhr Nachmittags entbindet sich ein Gefecht zwischen den Oesterreichern und Franzosen auf den Wiesen von Altdorf und von der Kletzenmühle herab. Die österreichischen Truppen aller Waffenart thun ihr Mögliches, sind aber an Mannschaft zu schwach. Die Franzosen nähern sich auf zwey Seiten der Stadt, nehmen sie durch Sturm weg, und fangen sogleich zu plündern an. Zum

größten Unglücke für die Stadt nahm der Erzherzog die Schlüssel der Stadt mit sich, weßwegen die Franzosen das äußere Isarthor mit Aexten aufsprengen, wodurch, wie auch durch Ausstreuung des Lagermärchens, „Bürger hätten auf sie geschossen" (die Oesterricher hingegen behaupteten, man habe von bürgerlicher Seite auf den Erzherzog geschossen) sie einen Vorwand zum Plündern hernahmen. Die Oesterreicher retiriren nach Geisenhausen und Vilsheim, und verlieren an diesem Tage 2 Kanonen, 600 Gefangene, an Todten oder Blessirten 4 bis 500 Mann und 150 Pferde. Der Verlust der Franzosen an Todten mag größer gewesen seyn. Während dem Sturme blieben die Wachen des Bürger-Militärs standhaft auf ihren Posten an der Hauptwache, und an den Thoren; besonders zeichnete sich der Bürger-Feldwebel Knisel aus, der hernach zum Lieutenant befördert und der Erste in Landshut von dem Landes-Herrn mit der goldenen Verdienstmedaille beehrt ward. In der ersten Hitze des Angriffes werden 2 Bürger und ein 10jähriger Knabe durch feindliche Hand getödtet. Eine ledige Weibsperson rettet ihre Ehre durch einen tödtlichen Fall aus einem hohen Dache auf die Erde. Der eidlich erhobene Plünderungs-Schaden belief sich auf 95,300 fl.; die liquidirten Contributionen und Requisitionen auf 55,923 fl. 28 kr. 3 dl.; die Lazarethkosten auf 7665 fl. 6 kr. 2 dl.; der Schaden an Vorspann nur bey der Bürgerschaft allein auf 4343 fl. 54 kr. — Am 30. Nov.

werden die Franzosen von den Oesterreichern auf eine Zeit lang aus der Stadt vertrieben. Der Aufenthalt der Franzosen vom 7. Juli d. J. bis zum 7. April 1801 kostete der Stadt beyläufig 600,000 fl.

Am 24. Juli wurden die Thorschlüsseln durch den Landrichter von Vilsbiburg hereingeschickt. Am 10. August wurde ein französischer Grenadier durch kriegsrechtlichen Urtheilsspruch fusilirt, und am 21. Novemb. geschah das Nämliche einem Bauer von Haindling wegen eines an 2 Franzosen verübten Mordes.

1801. Einführung der Feuer-Assecuranz allhier.

1802. Die Bürger- und Beysitzerschaft erhebt einen Proceß wider die im städtischen Burgfrieden befindlichen 4 Schwaiger-Gemeinden, indem sie einen guten Theil der von diesen bisher öde gelassenen, nur zur Viehweide benützten Moosgründe in Anspruch nimmt; fällt aber durch. — Die churfürstliche Regierung (das Justizgericht) des Rentamts Landshut wird aufgehoben, und die Stadt dem neu organisirten Hofgerichte Straubing untergeben. — Ein churfürstl. Stadt- und Polizey-Commissariat wird allhier errichtet. — Die Klöster der Dominicaner, Franziscaner, Capuciner, der Nonnen zum heil. Kreuz und von Maria Loreto werden aufgehoben.

1803. Im April wird die Cisterzienser Frauen-Abtey Seligenthal auch aufgehoben, und zur bessern

Dotation mit allen Einkünften und Rechten der Universität übergeben.

Das Landgericht Landshut wird errichtet und der Sitz desselben hieher verlegt. Das churfürstl. Heu- und Kelleramt erlischt. Das bisherige herzogliche Kastenamt wird in ein Rentamt umgewandelt. —

Am 6. May kommen Se. Durchlaucht Herr Erbprinz, jetzt Königlicher Kronprinz von Baiern, auf hiesiger Universität an, um daselbst ein Semester lang der weitern wissenschaftlichen Ausbildung obzuliegen. Am 11. Aug. besuchen Sr. churfürstl. Durchlaucht Herr Vater Höchst Ihren Sohn; und an dem nämlichen Tage wird dem Collegiatstift zu St. Martin und Castulus seine Aufhebung bekannt gemacht.

Hr. geistl. Rath, Universitäts-Professor und Stadpfarrer zu St. Jodok allhier, V. A. Winter, stiftet mit 500 fl. die Carolinische Schul- und Volks-Bibliothek. Seit diesem Jahre wird bey hiesiger Stadt sehr viel cultivirt. Auch die Häuser in der Stadt verlieren ihr düsteres Aussehen. Alleen um die Stadt herum steigen auf. Der ehedem zahlreich hier befindliche Adel verläßt allgemach die Stadt, und die Bürger kaufen dessen schöne Häuser. In diesem Jahre fängt auch die Kuhpocken-Impfung allgemeiner und gesetzlich befohlen zu werden an.

1804. Da das Liebsbund-Krankenhaus seit der Ankunft der Universität ein medicinisch-chi-

rurgisches Klinikum geworden und der Aufwand durch Erweiterung der Anstalt vergrößert worden war, so muß jeder Handwerksgesell wöchentlich 2 kr. und jeder andere Dienstboth 1 kr. bezahlen, wogegen sie im Krankheitsfalle im Klinikum unentgeltliche Hülfe und Verpflegung erhalten. — Die Rumfordische Suppenanstalt wird aus freywilligen jährlichen Beyträgen errichtet, und zwar auf Betrieb des Hrn. Stadt- und Polizey-Commissärs v. Röckel.

Am 13. May ereigneten sich im Weinwirth-Brennerischen Garten Händel zwischen den Akademikern und einer Truppe Soldaten von dem allhier in Garnison gelegenen 6ten Linien-Infanterie-Regiment. Dieses zog dann am 16. nach Ingolstadt, dagegen kam das 5te L. J. Regiment allhier an.

Lustlager bey Nymphenburg im September d. J. — Damals stieg wegen starker Ausfuhr nach Böhmen und Oesterreich das Getreide zu einem so hohen Preise, daß allhier mehrere Monathe lang das Schäffel Weizen 31 fl. und darüber, Korn 23 fl. und noch mehr, Gerste 15 fl. und Haber 8 fl. kostete. — Achtzehn Bäckergesellen übergeben dem Polizey-Commissariate 21 fl. 48 kr. mit der Bitte, dieses zum Schmaus und Tanz auf ihrem Jahrtage bestimmte Geld dem hiesigen Kranken hospital zuzustellen: 9 andere thaten dieses nicht.

1805. Der hohe St. Martins-Thurm wird mit einem Wetterableiter versehen. Im May d. J. werden das Stadt-Gericht und der Stadt-Magistrat sowohl im Personal- als im Besoldungsetat neu organisirt *). Die in den Jahren 1599 und 1601 auf Ruf und Wiederruf verliehenen Privilegien in Betreff der Jurisdiction werden vom Landes-Herrn zurückgenommen, und die Verwaltung der zurückgezogenen Gerichtbarkeitszweige einsweilen dem hiesigen Landgerichte übergeben. Dagegen hört auch die bisher übliche Recognitionsbezahlung auf. Die überflüßigen Häuser und Gebäude bey gemeiner Stadt, 12 an der Zahl, werden veräußert.

Ein neuer Krieg bricht zwischen Frankreich und Oesterreich aus. Die ersten 3 österreichischen Regimenter ziehen am 12. Sept. hier durch. Diesen folgen bald mehrere, welche durch Requisitionen, durch Aufdringung der Bancozetteln im Nennwerthe, durch Verspottung des baierischen Namens und Hauses und mit Androhung der bald erfolgenden Einverleibung Baierns mit dem Erzhause Oesterreich, den gutgesinnten Einwohnern sehr lästig waren. Nach den großen Verlusten, welche

*) Im Juni 1811 wurde derselbe aufgelößt, und an dessen Stelle ein Municipal-Rath von 4 Mitgliedern mit einer Communal-Administration gesetzt. Das Stadt-Gericht aber blieb in seiner Activität, wie vorher.

die Oesterreicher bey Aichach, Donauwerd, Günzburg, Wertingen und Ulm erlitten hatten, ziehen sie sich nach dem Inn zurück. Das k. k. österreichische Dragoner = Regiment Erzherzog Johann hält Landshut und Vilsbiburg besetzt. In der Nacht vom 12. auf den 13. Octob. fällt in Altdorf ein Patrouillengefecht vor zwischen einer Abtheilung von österreichischen Dragonern und einem Streifcommando von baierischen Chevauxlegers, zum Nachtheil der erstern.

(Unsere Landsleute bedienten sich der List, einen Bauer vor sich herfahren zu lassen, welcher der ersten ihm aufstoßenden Patrouille sagen mußte, daß er auf Vorspann für die Oesterreicher in die Stadt kommen müsse. Während diese Mann und Pferd und Wagen recognosciren, sprengen die Chevauxlegers aus einem Hinterhalte hervor, tödten ein paar Mann, und schicken andere drey schwer blessirt heim nach der Stadt). Ein paarmahl schlichen sich baierische Militär = Individuen in die Stadt herein. Den Augenblick erfuhren es durch schlecht denkende Leute die von Vilsbiburg bis an den Hofberg herein patrouillirenden österreichischen Dragoner, und sprengten mit gezückten Säbeln die Bergstrasse herab in die Stadt, um einen Fang zu machen, giengen aber immer leer aus.

Am 18. Abends kömmt der k. k. französische Obrist Ameil mit 60 Mann zu Pferd, worunter

auch 5 baierische Chevauxlegers, zum Münchner Thore spornstreichs über Vilsheim allhier an, lagert sich über Nacht außer dem äußern Isarthore, zieht den andern Tag frühe Morgens nach Wörth hinab, und kömmt denselben Abend noch mit 17 auf die Pferde angebundenen kriegsgefangenen Oesterreichern hier durch.

Am 26. 27. und 28sten October ununterbrochene Durchzüge der k. k. französ. Divisionen Davoust und Lannes, wie auch des gallo-batavischen Armee-Corps. Starke Einquartirungen und Mangel an Lebensmitteln ein paar Tage lang.

Die 19,235 hier durchgeführten kriegsgefangenen Russen und Oesterreicher bringen das tödtliche Spitalfieber in die Stadt, wodurch viele zu Wittwen und Waisen gemacht wurden.

Am 1. Dec. hält die zweyte Colonne der würtembergischen Truppen ihren Gottesdienst nach evangelischem Gebrauche in der Pfarrkirche zum heil. Geist.

Am 23. Dec. d. J. wird von dem hiesigen Posthause der doppelte Adler abgenommen, und das baierische Wappen aufgestellt.

Vom 7. Sept. bis. 31. Dec. d. J. werden in hiesiger Stadt und deren Burgfrieden einquartirt und verpflegt: 54 Generale, 345 Staabs-Officiere, 64,709 Mann vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts, mit den Kriegsgefangenen 91,258 Mann, nebst 17,447 Pferden. Schon in der Mitte dieses

Jahres hört alles Begraben der Leichen in den Kirchen und auf den 3 Kirchhöfen in der Stadt auf, und ein allgemeiner Gottesacker wird errichtet.

In den letzten Tagen des Decemb. reisete der französische Kaiser Napoleon allhier durch.

1806. Am 5. Jänner feyerliche Proclamation der von unserm gnädigsten Landes-Herrn angenommenen Königswürde auf allen Hauptplätzen der Stadt. In den ersten 4 Wochen d. J. kommen täglich 200 Blessirte und Kranke von der französischen Armee aus Oesterreich im Lazarethe auf der Trausnitz an. Tägliche Durchzüge und Einquartirungen französischer und alliirter Truppen. Im März kömmt der k. k. französ. Divisions-General Vandamme mit dem 4. leichten, den 4. 28. 46. und 57sten Linien-Infanterie-Regimentern allhier an, und schlägt in der Residenz sein Hauptquartier auf. Dieses Standquartier dauerte bis Michaelis d. J., wo dann der Krieg mit Preußen begann. Vom Jänner bis Juni steigt der Preis des Getreides so hoch, daß das Schäffel Weizen 31 bis 36 fl. und darüber, Korn 26 bis 30 fl. und darüber, die Gerste 18 fl. und der Haber 13 fl. kosteten.

Vom 1. April an wird ein täglicher Postenlauf zwischen München, Landshut und Regensburg hergestellt. — Im Juni erhält das hiesige Bürger-Militär von Sr. Majestät dem Könige ein öffentliches allerhöchstes Zufriedenheitszeugniß

über die wesentlichen Dienste, welche dasselbe während dem letztverflossenen Kriege durch Erhaltung guter Ordnung und durch Versehung der schweren Garnisonsdienste mit ächt patriotischem Eifer geleistet hatte, mit dem Beysatze, daß bey so vielen verdienten Bürger-Soldaten die Austheilung der Verdienstmedaille aufhören würde, eine Auszeichnung zu seyn.

In diesem Jahre werden 4 Landsteuern erhoben. In den 4 Vierteln der Stadt werden Rottmeister aufgestellt. Die hiesigen Kirchen werden von den überflüßigen Heiligenbildern und Votivtafeln gereiniget. Der Klingelbeutel, der Lichtelhandel in den Kirchen rc. wird abgeschafft. Zu Ende d. J. werden die bisher einzeln verwalteten Stiftungen für die Stadt-Armen, nämlich die Herzog-Wilhelmische, die beyden Orbanischen, die Pfarrer-Berneggerische und die Dorn- und Mändlische Stiftungen mit dem Haupt-Armenfonde vereiniget.

1807. Zu Ende des Monats März werden auf den Chausseen um Landshut Pappelalleen, und vom Ländthor an bis zur Papierfabrik Obstbaumalleen angelegt. Das Münchner und äußere Isar-Thor werden verschönert, und die schwerfälligen Thürme an den übrigen Thoren abgetragen.

Se. Durchlaucht Herr Herzog Wilhelm von Baiern geben unterm 9. Juli von Bamberg aus, der Stadt Landshut einen neuen ehrenvollen

Beweis Höchst Ihrer gnädigen Gesinnungen gegen dieselbe, indem Höchst Sie derselben die Verehlichung Ihres Sohnes, des durchl. Herrn Herzogs Pius, als welcher in unserer Stadt das Licht der Welt erblickte und seine ersten Jugendjahre allhier verlebte, mit der durchl. Herzogl. Prinzessinn Amalie Louise von Aremberg notificirten.

Das Kirchlein zur heil. Dreyfaltigkeit wird geschlossen und an einen Bürger verkauft.

Vom 1. Jänner bis 22. August d. J. werden allhier an k. k. französischen Truppen bequartirt und verpflegt: 329 Officiere, 1 Employé, 6452 Soldaten, 140 Domestiken, 64 Frauen, 52 Kinder, mit 334 Pferden.

Im September wird das städtische Waisenhaus aufgehoben, und die Kinder werden gegen eine jährliche Vergütung von 50 fl. an rechtschaffene Familien in der Stadt zur Erziehung und Pflege übergeben.

Seit 3 Jahren werden viele Häuser zum Verkaufe ausgebothen, finden aber wegen des allgemeinen Geldmangels keine Käufer.

Durch ein allerhöchstes Decret vom 17. August d. J. werden die bürgerlichen Gewerbs- und Handwerks-Gerechtigkeiten, die bisher gekauft, verkauft oder vererbt werden konnten, bey hiesiger Stadt eingezogen. Von nun an giebt es allhier keine Real-, sondern nur Personal-Gerechtigkeiten, nur landesherrliche Concessionen zur Ausübung

eines Gewerbes oder Handwerkes, die mit dem Tode des Inhabers absterben. — So wie im ganzen Königreiche, also auch wird allhier das Bürger-Militär neu organisirt, neu montirt und bewaffnet. Die bürgerliche Artillerie geht ein. Am 12. Octob. erhält dasselbe eine neue militärische Fahne von Sr. Majestät dem Könige. — In diesem Monat und bis in den Februar des folgenden Jahres ist ein Cometstern am Firmamente sichtbar. — Seit einem Jahre hat die Stadt Landshut auch eine nächtliche Beleuchtung.

1808. Am 4. Jäner errichtet Herr Joseph Kraus, Beneficiat und königl. Districts-Schulinspector, unter Mitwirkung des königl. Stadt-Magistrats, eine Arbeitsschule für die Kinder auf dem sogenannten Gries, wodurch nebst andern wichtigen Vortheilen für Erziehung und Sittlichkeit dieser verwahrlosten Jugend der lästige Strassenbettel wegfällt. Der Bürger und Strumpfstricker Anton Schreindorfer hat durch Materialienlieferung und Unterricht der Jugend im Stricken großes Verdienst um diese wohlthätige Anstalt. (Bald darnach wurde der Stiftungsfond für arme Bürgerstöchter, die ihre Jungferschaft bis zum Traualtare bewahrten, dieser nach Achdorf in das dortige Schulhaus verlegten Industrieschule zugewendet.)

In diesem Jahre wird auch eine königl. allgemeine Stiftungs-Administration allhier niederge-

setzt, welche alle Fonds der Stiftungen für den Gottesdienst, für die Erziehungs-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten in den Landgerichten Landshut, Mosburg und Mallersdorf verwaltet. Bald darauf werden das Blatterhaus, die Armenhäuser von St. Lazarus und Bartholomä veräußert und die Pfründner mit denen im heil. Geist-Spitale vereiniget.

Von den durch Se. k. k. Majestät von Frankreich wegen des Aufenthalts Allerhöchst Ihrer Truppen im J. 1806 zur Entschädigung der königl. baierischen Unterthanen als Quartierträgern angewiesenen 459,421 fl. erhält die Stadt Landshut zu ihrem Antheile 18,634 fl. 30 kr.

Durch die Fürsorge und Thätigkeit des königl. Herrn Stadt- und Polizey-Commissärs Gruber, dem man viele Verschönerungen und Verbesserungen bey hiesiger Stadt zu verdanken hat *), werden ein galvanisch r Apparat und 3 Nothkästen mit Werkzeugen und Arzneymitteln zur Wiederbelebung der Selbsterhenkten, der Erstickten, Ertrunkenen oder anderer Verunglückten angeschafft und bey den Stadt-Wundärzten aufbewahrt.

---

*) Auch der k. Stadt- und Polizey-Commissär von Röckl that vorher Vieles zu dem nämlichen guten Endzwecke, z. B. die Umschaffung eines öden, wüsten Platzes bey Seligenthal in eine Promenade, mit einer Obstbaum-Allee ausgesteckt, ꝛc., ist sein Werk.

Im May d. J. wird eine Volkszählung vorgenommen, und die Einwohnerzahl, mit Einschluß der an der Universität Studirenden und mit Ausschluß des Militärs, ist = 7571 Seelen; wornach auf einen Verstorbenen 26 Leben de kamen.

Zu Ende July wird das St. Clementen-Kirchlein geschlossen.

Bey Gelegenheit der Eintheilung des Königreichs in 15 Kreise und bey Errichtung der königl. Kreis-Commissariate wird die Stadt Landshut dem Isar-Kreise als dem zehnten zugetheilt und dem Kreis-Commissariate in München untergeben.

Wegen der im Monat September Statt gehabten 3 Uebungslager bey Augsburg, Nürnberg und Plattling wird eine extraordinäre Umlagssteuer erhoben. — Bey der allgemeinen Aufhebung des Malteser-Ritter-Ordens im Königreiche am 8ten September wird auch die hiesige Comenthurey vom Könige in Besitz genommen.

Am 1. October d. J. reisen S. Majestät unser allergnädigster König hier durch nach Erfurt, um dem großen Monarchen-Congresse beyzuwohnen.

Gegen Ende d. J. werden die 2 Loretoweiher und der sogenannte Capuziner-Wassergraben durch die Bürger Brandtner, Hofbauer, Lurz und Ring trocken zu legen und zu cultiviren angefangen, und so wird die Stadt durch diese patriotische Unternehmung wenigstens auf dieser Seite von den

schlimmen Einwirkungen der Ausdünstungen der stehenden Wässer befreyt. Mit dem heurigen Jahre wird angefangen, dem Könige das Familien-Schutzgeld zu bezahlen.

1809. Zu Anfang d. J. wird das neu organisirte königl. Stadtgericht in Activität gesetzt. Das Polizeydiener-Personal wird vermehrt und neu uniformirt.

Das Isarwehr wird durch eine Ueberschwemmung schadhaft gemacht, und die Floßfahrt erschwert. Die Materialien zum vorhabenden neuen massiven Schleußenbau werden angeschafft; der neu ausbrechende Krieg verzögert den Bau. Vom 1. Febr. an wird ein neuer Fleischaufschlag festgesetzt. Da der Wiederausbruch eines Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich so viel als entschieden gewiß ist, so rücken die drey baierischen Armee-Divisionen zusammen; das allhier in Garnison stehende Linien-Infanterie-Regiment Graf v. Preising marschirt am 2. März nach Nürnberg ab, und die hiesige National-Garde III. Classe versieht fast ein Jahr lang den eben so beschwerlichen als kostspieligen Garnisonsdienst. Am 16. wird die Kirche zum heil. Geist zu einem Fouragemagazin eingerichtet, und seit dem für den pfarrlichen Gottesdienst nicht wieder eröffnet. Am 17. und 18. Durchmarsch zweyer kön. baier. Brigaden. In der Caserne wird ein Lazareth errichtet. Am 26sten Revue und Manövres auf den Seligenthaler Wiesen

sen über die hier und in der Gegend cantonirenden baier. Truppen durch den k. k. franz. Marschall Lefebre, Herzog von Danzig. Das k. baier. 13te L. J. Regiment kömmt an, um die hiesigen Brücken zu beobachten.

Am 4. April geht das stark angefüllte Militärlazareth nach Ingolstadt ab, und Tags darauf muß die hiesige National-Garde zur Vorsicht ihre Waffen nach München abliefern, um dem oben erwähnten Lagermährchen bevorzukommen. Alle Abende werden die Brücken abgeworfen, und die Thore gegen einen feindlichen Ueberfall verrammelt. Am 13. kommen die ersten k. k. österreichischen Patrouillen an, und besichtigen die abgebrochenen 2 Brücken, nämlich die innere Isar- und die Ländbrücke, die von k. baier. Chevauxlegers bewacht waren. Am 14. und 15. zieht sich die dritte k. baier. Armee-Division unter den Befehlen des General-Lieutenants Erasmus von Deroi jenseits der Isar zusammen, in der Absicht, den Oesterreichern den Uebergang zu verwehren. Die österreichischen Patrouillen theilen häufig Proclamationen aus, die aber an der baierischen Bürgertreue und Vaterlandsliebe scheitern.

Am 16. frühe Morgens *) besetzen die Oesterreicher unter den Befehlen des Erzherzogs Ludwig

*) Es war der 2. Sonntag nach Ostern und der Tag, wo ein Jahrmarkt sonst gehalten wird, der für heuer unterblieb.

(das 6. Armee-Corps) die Stadt, und der Generalissimus, Erzherzog Carl, kömmt auf dem Schloße Trausnitz an. Sie verlangen freyen Uebergang über die Brücken, der abgeschlagen wird. Um halb 11 Uhr wollen die Oesterreicher die Ländbrücke herstellen, die Baiern feuern auf die Arbeiter herüber, und im Augenblicke fängt ein heftiges Kanonen- und Musketenfeuer von und auf beyden Brücken an, das 4 Stunden lang anhielt, wodurch 2 Häuser ganz abgebrannt, 2 ganz zerschmettert, viele andere mehr oder weniger beschädiget wurden, und dessen Erfolg war, daß die Oesterreicher bey ihrer bessern Stellung, bey der Ueberlegenheit an Geschütz und Mannschaft den Uebergang erzwangen, und daß die Baiern (das Bataillon Buttler war es, welches die Brücken mit äußerster Bravour vertheidigte), um die Stadt nicht ganz unglücklich zu machen, in bester Ordnung diesen Abend noch bis Pfettrach immer fechtend sich zurückzogen. In letztgenanntem Orte brannten durch Beschießung 7 Häuser ab.

Nach dem Uebergange fangen die Einquartirungen zu Hunderten in Ein Haus, die stärksten Requisitionen, die gräulichsten Drohungen gegen die am Kriege unschuldigen Einwohner, schmerzliche Beschimpfungen wider den König und den baierischen Namen, die Anheftung der Proclamationen an. Der Generalissimus Erzherzog Carl schlägt sein Hauptquartier in hiesiger Residenz auf, und befiehlt noch am Abend, daß die Bür-

gerschaft anstatt Seiner den am heutigen Tage im Feuer gestandenen Truppen einen Gratias-Wein (Dank-Wein) zur Belohnung ihrer Tapferkeit geben solle, welches der Stadt über 10,000 fl. kostete. Die baierische Cocarde muß unsichtbar werden. Die Cassen werden in Beschlag, die Beamten in die kaiserliche Pflicht genommen. In derselben Nacht um 10 Uhr wirft ein ungarischer Grenadier, mit oder ohne Absicht, von der Straße eine Musketenkugel mit freyer Hand zu dem Fenster im Hause des Fragners Ziegler hinauf, wo der k. k. Feld-Marschall-Lieutenant Philipp Graf v. Grünne einquartirt war. Dieser hält den Wurf für einen meuchlerischen Schuß aus einer Windbüchse auf seine Person von Seite der Stadt; und wie hart und niedrig er in diesem Argwohne den königl. Landrichter Lic. Pölzl, und die beyden Bürger-Lieutenants Arnold und Knisel sammt der Bürger-Wache sowohl persönlich als durch die Soldaten behandelte und ängstigte, ist theils aus meinen „Kriegsereignissen in Landshut am 16. und 21. April 1809", theils aus den „Materialien zur Geschichte des österreichischen Revolutionirungs-Systems, I. Heft" hinlänglich bekannt. In der Stadt fehlen wegen unaufhörlicher Durchzüge von österreichischen Regimentern und Bagagen 3 Tage lang die Lebensmittel. Am 20. Abends konnte man aus der Rückkehr von einzelnen Truppenhaufen und Wägen, die man vor etlichen Tagen hier durchziehen sah, schon schließen, daß es mit der öster-

reichischen Armee nicht so ganz gut stehen müsse. Diese rückgängigen Bewegungen dauern die ganze Nacht bis den andern Tag fort. Man will kaum seinen Augen und Ohren trauen, daß die österreichische Armee, die nie schöner, stolzer, zahlreicher und mit besserem Geiste beseelt in den Krieg zog als dießmahl, schon so frühe den Wendepunkt ihrer Kriegsoperationen sollte gefunden haben. Aber es ist doch dem so: in den Feldern von Pfaffenhofen, Tann und Abensberg schlug Kaiser Napoleon mit Hülfe der Baiern die österreichischen Corps des Erzherzogs Ludwig und des Generals Hiller. Diese ziehen sich gegen die Isar, um Landshut zu decken, wo sie ihre Schiffbrücken, Munition, Cassen, Magazine, Kanzleyen, Feldapotheken, Capellen und Bagagen hatten.

Am 21. Mittags 12 Uhr ertönt der seit 5 Tagen nicht mehr gehörte Kanonendonner von Altdorf herein. Auf den dortigen Wiesen wird stark gefochten, aber die österreichische Cavallerie geworfen. Nun eilen die Verfolgten und Verfolger der Stadt zu. Erstere zünden die beyden Brücken an. Aber die Franzosen, Baiern und Würtemberger sprengen unaufhaltsam und nur desto hitziger durch die Flammen in die Stadt herein. Der k. baier. Brigade-General Friedrich Freyherr von Zandt und der Chevauxlegers-Rittmeister Boy sterben in der Vorstadt Zwischenbrücken den Heldentod für's Vaterland. Jetzt wird die Altstadt hinauf und in allen Straßen gefochten; aber den Oesterreichern

sind ihre an der Hauptstraße der Stadt gestandenen Schiffbrücken, Munitions- und Packwägen selbst das größte Hinderniß, durchzukommen oder sich neu zu formiren, und die ungarische Infanterie ergiebt sich zu Hunderten an einen oder zwey Franzosen und Baiern. Schon bereiten sich die Oesterreicher, aus 12 Haubitzen vom Prielfelde herab auf die in der obern Altstadt gepropftvoll stehenden Pulverwägen zu feuern, und auf Unkosten der Hälfte der Stadt ihre Verfolger zum Stillstehen zu zwingen. Die halbe Stadt war verloren, in die Luft gesprengt; aber Marschall Massena, Herzog von Rivoli, über Mosburg, Volksmannsdorf, Aeſt und Tiefenbach ihnen in die Flanke fallend, läßt ihnen nicht mehr Zeit dazu. Die Niederlage ist vollendet: 30 Kanonen, 9000 Gefangene, 600 Munitions- und 3000 Packwägen, die Lazarethe u. s. w. fallen den Siegern in die Hände. Dieß war das Schicksal der Oesterreicher bey hiesiger Stadt, welche seit wenigen Tagen nur allein durch Brand, Plünderung und Verheerung den hiesigen Einwohnern einen Schaden von 71,354 fl. 49 kr. verursachten. Ueberdieß kostete ihr Daseyn allhier dem Staate 1086 fl. 34 kr. und der Cumulativcasse 991 fl. 10 kr.

Nach dieser Affaire reitet K. Napoleon in die Stadt ein, und bringt die Nacht in der Residenz zu. Von frühem Morgen des andern Tages bis Abend beständige Durchmärsche von Franzosen, Würtembergern, Badenern und Hessen, und schwere

Einquartirungen. Um halb 9 Uhr Vormittags reiset K. Napoleon mit seinen heute erst angekommenen Garden nach Eggmühl ab, wo er Nachmittags um 2 Uhr ankam, und 4 östereichische Armee = Corps schlug.

Am 25. Treffen bey Neumarkt an der Rott. Ankunft vieler blessirten Baiern. Fünf Lazarethe werden mit den von allen Seiten her ankommenden Blessirten angefüllt. Das französische Kriegs = Commissariat macht so unerschwingliche Foderungen, daß eine städtische Deputation nach München abgeordnet wird, um dort Unterstützung und Erleichterung nachzusuchen, die auch 4000 fl. und Versprechungen von Zufuhren und von Erleichterung in Ansehung der Lazarethe mitbrachte. Bald darnach bricht auf den Schwaigen unter dem Rindvieh die Maul = und Klauenseuche aus.

Am 26 kömmt K. Napoleon von Regensburg zurück, und geht Tags darauf nach Mühldorf ab.

Vom April dieses Jahres bis October werden an Freundes = und Feindesvölkern in hiesiger Stadt und deren Burgfrieden 322,848 Köpfe bequartirt und verpflegt. Das zu Anfang d. J. von dem Kartenfabrikanten Kircher errichtete Leihhaus erhält so fort starken Zuspruch. Se. Durchlaucht Herr Herzog Wilhelm von Baiern schenken den am 16. April d. J. verunglückten Einwohnern Landshuts 10,000 fl., die sodann unter 57 Familien

ausgetheilt wurden. Vorher giengen bey dem, in der St. Martins-Stadtpfarr-Kirche wegen der von hiesiger Stadt abgewendeten noch größern Kriegsübel gehaltenen Dankfeste mit Anrede, als Opfer für 4 am meisten beschädigte Bürger 1615 fl. 24 kr. ein. Die guten Einwohner von Ingolstadt, durch die Wegversetzung der Universität zwar gewerb- aber nicht gefühllos gemacht, senden den hiesigen Verunglückten 459 fl. zu.

Im Juni d. J. wird der hiesigen National-Garde III. Classe das allerhöchste Wohlgefallen Sr. Königl. Majestät dafür bezeugt, daß sich dieselbe nicht nur allein durch unverdrossene Besorgung des Garnisonsdienstes seit dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges, sondern auch und vorzüglich durch Löschen der brennenden Isar- und Ländbrücken, dann durch schnelle Oeffnung der mit Pulver- und Bagagewägen gesperrten Strassen an dem für die baierischen Waffen so glorreichen 21. April rühmlich ausgezeichnet hat. — Wegen der dringenden Staatsbedürfnisse wird ein allgemeines Landanlehen ausgeschrieben mit 30 kr. vom Hundert des Capitalwerths des Grundvermögens. Nach dem am 14. October zu Wien abgeschlossenen Frieden kommt der französische Kaiser auf Seiner Rückreise nach Frankreich hier an, und geht nach einer halben Stunde nach München ab.

Am 9. Novemb. wird das Ursulinen-Kloster aufgehoben. Acht Mitglieder dieses nützlichen re-

ligiösen Instituts bleiben mit Ablegung des Ordenskleides als Mädchenlehrerinnen allhier zurück, die übrigen werden in das Centralkloster zu Straubing versetzt, und ihre Kirche wird geschlossen.

Durch die Schrecknisse und Drangsalen des Krieges und durch Ausbreitung des Spitalfiebers in der Stadt wird die Sterblichkeit vermehrt; denn es starben heuer um 150 Einwohner mehr, als voriges Jahr. Unter diesen sind die in den Militär-Spitälern Verstorbenen nicht begriffen. Eine arme Weibsperson starb in dem hohen Alter von 100 Jahren.

1810. Der am 23. Jäner d. J. zu Rohr verstorbene ehemalige regulirte Chorherr und Kloster-Professor, Hr. Aloys Lex, ein hiesiger Bürgerssohn, vermacht zum allgemeinen Krankenhause 400 fl. — Am 19 Febr. reiset zwar der letzte französische Platz-Commandant von hier ab, aber die Durchmärsche und Quartirslasten dauern bis Juli und August fort. Vom Novemb. vorigen Jahres bis Juli d. J. wurden 130,691 Köpfe bequartirt und verpflegt im Gebiete der hiesigen Stadt, welche das Unglück hat, bey jedem Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich ein Etappenplatz oder eine Nachstation zu seyn.

Am 4. März wird der erste monathliche Viehmarkt gehalten.

Am 6. May feyerten die bürgerlichen Eheleute Markus und Barbara Reithofer in der St. Jo-

doks=Stadtpfarrkirche ihr fünfzigjähriges Ehe=Jubiläum. Derselben älterer Sohn Franz Dionys verrichtete den Einsegnungsact dabey und das Hochamt; der jüngere, Joseph Castulus, hielt die Jubelpredigt. Den Tag darnach wird die neue Isar=Schleußenwehre *) zu bauen angefangen und mit dem Arbeiten Tag und Nacht fortgefahren. Der Bau geschah auf Kosten des allerhöchsten königlichen Aerariums. Baumeister ist der k. geheime Rath und General=Director des Wasser= und Strassenbaues in Baiern, Hr. v. Wiebeking. Die Ueberschlagskosten dieses nach einer neuen Constructionsart ausgeführten Kunstbaues wurden vorläufig auf 55,532 fl. angegeben. Am 8. Aug. ward der 180 Centner schwere Grundstein zu dem ersten massiven Pfeiler mit großen Feyerlichkeiten von dem erwähnten Kunstbaumeister gelegt. — Am 13. May wird das k. k. französische Militär=Hospital im Schlosse Trausnitz aufgelöst. — In der Mitte dieses Monats wird das medicinisch=chirurgische

---

*) Dieses Denkmal der allerhöchsten Königlichen Gnade, dieses Meisterwerk der neuern Wasserbaukunst erwies sich bis jetzt (Juli 1811) so zweckmäßig wohlthätig, daß auch bey dem kleinsten Wasserstande keine Mühle und kein Gewerk von Landshut stehen, und daß bey zweymahligem Hochwasser die Wiesgründe, sodann die Keller und Straßen, die sonst bey gleich hohem Wasserstande überschwemmt waren, wasserfrey blieben.

Klinikum aus dem nun verlassenen Liebesbund-Krankenhause in das zu diesem Zwecke neu eingerichtete, ehemalige Landschafts-Präsidentenhaus in der obern Ländgasse übersetzt. Zu gleicher Zeit wird eine neue Volkszählung in und von hiesiger Stadt und deren Burgfrieden vorgenommen, und es zeiget sich, daß die Bevölkerung, im Gegenhalt mit dem J. 1808, um 198 Seelen abgenommen habe, indem — mit Ausschluß der Akademiker, der Studenten und des Militärs, nur 6687 Seelen gezählt werden.

Den 25. Aug. Das k. b. Lin. Infant. Regiment Gr. v. Preising verläßt die hiesige Garnisonsstation und geht nach Nürnberg.

Den 27. Sept. Ankunft Sr. Excellenz des k. dirigirenden Herrn Staats- und Conferenz-Ministers Maximilian Grafen v. Monteglas in hiesiger Stadt. Von ebendemselben wird des andern Tags der Grundstein zu einem der gewölbten Pfeiler der neuen Schleußenwehre gelegt, nachdem vorher die unterzulegenden goldenen und silbernen Medaillen auf dem Platze selbst feyerlich geweiht, und Se. Excellenz von dem Hrn. G. R. v. Wiebeking, von dem Hrn. Polizey-Director Gruber und von dem Hrn. Stadtpfarr-Prediger Furthner (von letzterm im Namen der mit ihren Pflegeältern gegenwärtigen Waisenkinder) mit eben so passenden als rührenden Anreden waren bewill-

kommt worden. Se. Excellenz Herr Minister beschenkten jedes der Waisenkinder mit einem neuen Dukaten.

Den 9. Octob. d. J. Ein großes Volks= und Jugendfest wegen der Ankunft der durchlaucht. herzoglichen Herrschaften von Sachsen=Hildburghausen mit Höchst Ihrer Tochter Prinzessinn Therese als der hohen bestimmten Braut Sr. königl. Hoheit, unsers durchlauchtigsten Herrn Herrn Kronprinzen Ludwigs. So wie Höchstderselben Reise von Sachsen nach München einem Triumphzuge glich, so war's auch in hiesiger Stadt. Auch hier fuhren Höchstdieselben durch einen Wald von Festons und Guirlanden. Beym Absteigen in der Residenz präsentirten sich Höchstdenselben die schöne Jugend der Stadt an der Hand ihrer Lehrer und Lehrerinnen, aufs Festlichste und zum Theil symbolisch gekleidet; die Handwerkslehrjungen mit den Zeichen ihres Metiers; die hiesigen königl. Behörden; 14 Rathsherren und Honoratioren, an deren Spitze ein Bürgermeister, alle im Costume (in der Kleidungstracht) des 14ten Jahrhunderts, nämlich schwarz von Fuß auf gekleidet, mit vielfaltigen hohen Halskrägen, mit Zwickelbärten und spanischen Mänteln, in Ehrfurcht bezeugender und Ehrerbietung gebietender Stellung, und eine Anrede an die durchlauchtigste hohe Braut haltend im Geiste der alten biedern Baiern und im Style jener alten Zeit, und am Schlusse dieser

mit Herzensrührung vorgetragenen und mit Herzensrührung aufgenommenen Rede als Brautgeschenk eine antike Taschenuhr mit einer antiken vergoldeten Kette Höchstderselben überreichend; und zuletzt drey ländliche vollständige Hochzeitzüge aus drey Districten des hiesigen Landgerichts. Noch jetzt spricht man von der herablassenden Güte und Huld, womit die höchsten Herrschaften unsere Devotions- und Freudenbezeugungen aufnahmen.

Im Novemb. werden, so wie in allen rheinischen Bundes-Staaten und im ganzen Königreiche, also auch hier die Colonialwaaren mit dem schweren französischen Tarif belegt, bald darauf die englischen Fabrikate unter Sequester gelegt, und dieselben 2 bis 3000 fl. am Werth, am 10 Decemb. um 9 Uhr Morgens außerhalb der Ländbrücke unter polizeylicher Aufsicht und militärischer Bedekung öffentlich zu Asche verbrannt.

Hr. geistl. Rath, Universitäts-Professor und Stadtpfarrer zu St. Jodok allhier, Vitus Anton Winter, vermacht zu der von ihm bereits mit 900 fl. angelegten Carolinischen Schul- und Volks-Bibliothek neuerdings 1000 fl. in landschaftlichen Obligationen.

Ende der Chronik der Stadt Landshut
von 1204 bis 1810 inclus.

Schlußworte des Verfassers an die Jugend seiner Vaterstadt.

Auf dem Titel dieser Chronik leset ihr, meine lieben jungen Landsleute, daß sie zu eurem Vergnügen und Nutzen abgefaßt sey. Ja wahrlich, dazu habe ich sie geschrieben und drucken lassen. Es ist die Frucht eines vieljährigen, und glaubt es nur, mühsamen Lesens, Forschens und Sammelns aus beynahe hundert geschriebenen und gedruckten Geschichtsquellen, und es ist das Erzeugniß meines wärmsten Particular-Patriotismus, d. i. der Hochschätzung und Liebe jener Stadt, in welcher ich, wie ihr, gebohren und erzogen ward und so mancherley Schicksale erlebte; und es ist aus Liebe zu euch geschrieben, was ich euch hier vorlege.

Also erstens zu eurem Vergnügen, meine lieben jungen Landsleute! ist diese Chronik verfaßt. Das jugendliche Alter, wie ich aus Erfahrung und Beobachtung weiß, liebet unter allen vorgeschriebenen Lehrgegenständen vorzugsweise die Geschichte und was einer solchen ähnlich sieht, sollte es auch nur Mährchen und erdichtetes Zeug seyn.

Möge nun auch diese Chronik euch Vergnügen machen und euch angenehm unterhalten, da ihr hier wahre Geschichte — und so viel Großes, Edles und Gutes von den Landshutern der alten und neuern Zeit darin leset!

Sodann auch zu eurem Nutzen ist dieselbe verfaßt. Dieß ist die zweyte Absicht, weßwegen ich sie geschrieben habe und gedruckt herausgebe. Es soll nämlich kein bloßes Personen- und Jahrzahlen-Verzeichniß seyn, das man so untheilnehmend dahin liest und nach der Hand wieder vergißt, und das nur das Gedächtniß ermüdet, aber Kopf und Herz leer ausgehen läßt. Das nicht; sondern ihr sollet

vieles daraus abnehmen und lernen, was euch einst beym Eintritte in die Welt und im Leben nützlich seyn kann. Die Alten nannten die Geschichte eine Lehrmeisterinn für das Leben, und sie ist's auch, wenn man sie mit Verstand liest. Ihr sollet und könnet, denke ich, auch aus gegenwärtiger Chronik, bey all ihrer Unvollkommenheit, Weisheit und Tugend lernen, und erkennen die wundersamen Wege, welche die göttliche Fürsehung die Geschlechter und Städte und ganze Körperschaften und einzelne Menschen gehen läßt. Ich will nur einige Beyspiele davon als Lichtpunkte anführen, die Ausbildung und Fortsetzung dieser Ideen euern Lehrern, wie auch geschickteren Federn und beredteren Zungen überlassend.

Ihr leset z. B. in dieser Chronik, wie in dem Laufe der vorigen Jahrhunderte so manches fürstliche Geschlecht, so manche herzogliche baierische Linie nicht allein auf dem Schauplatze der Stadt Landshut, sondern auch auf jenem der Welt erschienen, aber nach einer kurzen oder langen Zeit davon abgetreten, verschwunden ist. Ein alter Philosoph sagte: die Menschen leben, als wenn sie nie sterben dürften, und sie sterben, als wenn sie nie gelebt hätten. Die Herrlichkeit dieser Welt vergeht; nur Gott und sein Wort währen ewig.

Ihr leset, wie die Stadt Landshut im Laufe von 606 Jahren verschiedene gute und schlimme Schicksale erfahren habe. Dieß ist das Loos des Menschen überhaupt. Aber dieß ist sein Trost: nach Regen folgt Sonnenschein. Zuletzt geht doch noch alles recht. Gute Fürsten helfen wieder. Da sagt wieder ein alter Weiser gar schön: in den Tagen des Bösen vergiß nicht auf das Gute, das nachkommen wird, und in den Tagen des Guten vergiß nicht auf das Böse, das dir nicht ausbleiben wird.

Ihr leset, wie dieselbe Stadt seit ihrem Anbeginn verschiedene Abwechslungen in ihrer äußern und innern Verfassung, in der politischen wie in der religiösen, erlitten habe. Eine alte Wahrheit: Das Alte war einst neu, das Neue wird einst alt. Der Vernünftige schicket sich in die Zeit und Umstände, diese richten sich ja nicht nach uns.

Ihr leset ferner in dieser Chronik die Namen so vieler wohlthätigen Männer und Frauen, auch hoher Herrschaften, welche ehemals in meiner und eurer Vaterstadt so herrliche Stiftungen machten oder die bereits vorhandenen erweiterten. Das nenne ich mir wahre Gottes-, Nächsten- und Vaterlandsliebe. Ein zeitlicher Lohn ihrer edlen Handlungen ist auch dieser: ihre Namen leben ewiges Leben in der Geschichte; und die Geschichtschreiber, die Chronisten sprechen ihnen dafür die National- oder Municipal-Erkenntlichkeit für und für in's Grab noch aus.

Ihr leset weiter, wie die Bürger von Landshut so oft Leib und Leben und Gut und Blut für ihre Fürsten und das gefährdete Vaterland bereitwillig aufgeopfert haben, wie ihr starker Arm dieselben aus den dringendsten Gefahren errettet, und wie sie unter den lockendsten Versuchungen unverrückte, mannhafte Treue denselben gehalten haben. Ein schönes Beyspiel für euch, ihre Nachkömmlinge, ebenfalls, wenn ihr erwachsen seyn werdet, eurem Könige und Vaterlande die schuldige Treue zu halten, und eure Bürgerpflichten als ehrliebende Männer, als braver Vorfahren würdige Enkel zu erfüllen.

Ihr leset hier viele Beyspiele von belohnter Tugend, von geehrter Rechtschaffenheit, von geadelten Verdiensten. Ich will nicht lange euch ans Herz sagen, was ihr dabey empfinden, wozu ihr euch ermuntern sollet bey solchem Anblicke.

Ihr leset das Erbauungsjahr der St. Martins-Kirche und ihres Thurmes, ihr sehet diese Denkmale hohen Sinnes und großgedachter Ideen selbst täglich vor Augen. Durch die Bürgerschaft von Landshut allein erhielten diese, der Zeit trotzenden Riesengebäude ihr Daseyn. Wie kleinlich erscheinen die Unternehmungen jetziger Zeit gegen diese colossalen Massen! Wenn wir auch nicht mehr so etwas aufstellen können, lasset uns das Vorhandene dankbar erhalten, und doch auch etwas für die Nachwelt thun, das uns überlebt!

Dieß alles und noch mehr Lehrreiches liegt in dieser Chronik für euch. Lebet wohl, und seyd gewogen eurem entfernt lebenden, wohlmeynenden Landsmann,

dem Verfasser.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reithofer, Franz Dionys,

Kleine Chronik der Königlich-Baierischen Haupt- und Universitäts-Stadt Landshut von der Erbauung derselben an bis auf unsere Zeit, nämlich vom J. 1204 bis 1810

Landshut 1811

Bavar. 2235 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377701-4